

Der Weg eines Brünners von Prag nach Wien

Janáčeks "Její pastorkyňa" im Lichte der Korrespondenz der Universal-Edition Wien an den Komponisten in den Jahren 1916-1918

Leos Janáčeks (1854-1928) Leben und Werk gehören heute mit Sicherheit zum Kanon der Musik und Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Seine "Story" des Mannes aus der Provinz, der die Welt erobert hat, wurde seit dem Anfang der 20er Jahre systematisch ausgebaut und kolportiert. Janáček, fast zwei Generationen älter als die Protagonisten der neuen Musik der 20er Jahre, wurde gerade im Milieu der Festspiele der Internationalen Gesellschaft für neue Musik als ein führender Modernist anerkannt. Sein "Regionalismus", seine angebliche Verwurzelung in der ruralen Gegenwelt des Abendlandes, wurden zu dem Boden, aus dem seine Neuheit wuchs, die nach Adorno als wahre Exterritorialität mit Blut- und Bodenmusik nichts zu tun hatte. Die folgende bekannte Passage stammt aus der Philosophie der neuen Musik: "Wo die Entwicklungstendenz der okzidentalen Musik nicht rein sich durchgesetzt hat, wie in manchen agrarischen Gebieten Südosteuropas, ließ bis in die jüngste Vergangenheit tonales Material ohne Schande noch sich verwenden. Es ist an die extraterritoriale, aber in ihrer Konsequenz großartige Kunst Janáčeks zu denken. ...Die Legitimation solcher Musik am Rande liegt allemal darin, daß sie einen in sich stimmigen und selektiven Kanon ausbildet. Im Gegensatz zu den Manifestationen der Blut- und Bodenideologie hat die wahrhaft extraterritoriale Musik, deren Material, selbst als an sich geläufiges, ganz anders organisiert ist als das okzidentale, eine Kraft der Verfremdung, die sie der Avantgarde gesellt und nicht der nationalistischen Reaktion. Sie kommt von außen gleichsam der innermusikalischen Kulturkritik zu Hilfe, wie sie in der radikalen modernen Musik selber sich ausspricht. Die ideologische Blut- und Bodenmusik dafür ist stets affirmativ und hält es mit der "Tradition". Gerade die Tradition jeglicher offiziellen Musik ist durch die an der Sprache gebildete Diktion Janáčeks inmitten aller Dreiklänge suspendiert." (Adorno 1978: 38).

Wie kam ein Orgelschuldirektor und Komponist aus einer stürmisch sich entwickelnden Industriestadt, die 125 km nördlich von Wien liegt und um 1900 als eine industrielle Vorstadt Wiens angesehen wurde, zu einer solchen Ehre des "südosteuropäischen", agrarischen, extraterritorialen Alliierten der Avantgarde? Es gibt natürlich nie eine einzige Erklärung für komplexe Phänomene der Rezeptionsgeschichte. Es ist aber wohl plausibel, dass die späte avantgardistische Karriere Janáčeks in ihrer Richtung von dem Wiener Verlag Universal-Edition, wenn nicht schon gelenkt, so doch maßgebend beeinflusst wurde. Janáček wurde an die Universal-Edition Wien seit dem Herbst 1916 bis zu seinem Tode 1928 vertraglich gebunden. Die Initiative ist dem Janáček-Enthusiasten und Propagandisten Max Brod zuzuschreiben. Schon in seinem ersten Brief vom 22. 11. 1916 schrieb der geschäftsführende Direktor der Universal-Edition, Emil Hertzka an Janáček: "Sehr verehrter Herr Professor! Ich war vor wenigen Tagen in Prag und habe dort mit größtem Interesse von dem ausserordentlichen Erfolg gehört, – Herr Dr. Max Brod war es, der mir begeistert von Ihrem Werke sprach! – den Ihre Oper "Pastorkyňa" am Böhmisches Nationaltheater hatte. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, dass die Universal-Edition nicht nur im Musikalien-Verlag, sondern auch im musikalischen Bühnen-Vertrieb die grösste Firma Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist und ich möchte heute bei Ihnen anfragen, ob Sie bereit wären, uns Ihre Oper für die deutschen Bühnen zu überlassen, in welchem Falle wir durch einen erstklassigen deutschen Uebersetzer eine deutsche Uebersetzung anfertigen lassen und trachten würden, das Werk an einer ersten deutschen Opernbühnen baldigst herauszubringen. Falls Sie im Prinzip diesem Vorschlage geneigt wären, wäre es natürlich das Beste, alle weiteren Fragen im persönlichen Verkehr zu erörtern und würde ich Ihnen nahelegen, entweder auf Rechnung der Universal-Edition zu diesem

Zwecke nach Wien zu kommen, oder aber mir mitzuteilen, ob es Ihnen angenehm ist, wenn ich Sie in Brünn aufsuche und wann und wo dies erfolgen könnte."

Janáčeks Weg nach Wien führte also über Prag. Die Prager Premiere der Oper „Její pastorkyňa“ (wortgetreue Übersetzung "Ihre Ziehtochter", im Ausland jedoch unter dem Titel nach der weiblichen Hauptperson "Jenufa" benannt aufgeführt) fand im Nationaltheater am 26. Mai 1916 statt, also 13 Jahre nach ihrer Vollendung und 12 Jahre nach der Brüner Uraufführung. Während die Oper in Brünn von 1904 bis 1913 insgesamt viermal neu einstudiert wurde, lehnte sie der Opernchef des Prager Nationaltheaters Karel Kovařovic die ganze Zeit hindurch wegen ihrer angebliche Unfertigkeit und ihres musikdramatischen Dilettantismus ab. Erst Ende 1915, als er selbst das Werk gründlicher kennengelernt hatte, änderte er seine Meinung und entschied sich, die Oper an die "erste böhmische Szene" zu bringen. Diese Entscheidung war für Janáček von außerordentlicher Bedeutung. Solange nämlich „Její pastorkyňa“ nur in Brünn aufgeführt wurde, blieb sie lediglich ein "Lokalereignis", ein merkwürdiger Beitrag zur mährischen Volksoper. Erst in Prag konnte sie die Aufmerksamkeit sowohl der tschechischen, als auch ausländischer Musikkreise erregen. Kovařovic widmete der Einstudierung große Sorgfalt. Er erhielt vorbehaltlose Zustimmung des Komponisten zu einigen Kürzungen und Retuschen, die der Oper zu Erfolg verhelfen sollten, und in den Sängerrollen besetzte er die besten Kräfte des Nationaltheaters. Die Premiere sollte dann in Prag einen triumphalen Erfolg feiern.

Emil Hertzka besuchte also Ende November 1916 Janáček in Brünn in seinem "Gartenhaus", wie Max Brod in seiner Autobiographie schrieb: "im Vorstädtchen einer Provinzstadt. In einem Garten, einem kleinen Parterrehäuschen, das bescheiden, doch ganz nach eigenem Zuschnitt eingerichtet ist. von der Straße her ist es nicht zu sehen, von der Straße her verdeckt diesen Privataufenthalt das große öffentliche Werk, Janáčeks Orgelschule. Und auch dies ist ein einfaches und nicht sehr beachtetes Gebäude, doch edel, hell, mit griechischen Tempelsäulen geschmückt." (Brod 19160: 422). Es ist zu bemerken, dass in dieser Schilderung Brods eigentlich Adornos Dialektik von Okzident und Extraterritorialität im Kleinen verborgen ist. Es ist die Dialektik von dem öffentlichen Gebäude mit griechischen Tempelsäulen und dem Gartenhaus.

Fast alle Briefe Hertzkas an Janáček sind adressiert:

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskastrasse 30, Gartenhaus

Max Brod (* 27. Mai 1884, Prag, † 20. 12. 1968, Tel Aviv) gehörte bis zu seiner Emigration nach Palestina 1938 zu den zentralen Persönlichkeiten im Prager Kulturkreis, die auf freundlicher Basis fruchtbare Zusammenarbeit unter den Tschechen, Deutschen und Deutsch-Juden initiieren und pflegen konnten. Die Musik stand von je im Vordergrund seines vielseitigen Interesses und das Prager Musikleben verfolgte er systematisch, auch als Musik- und Theaterkritiker. Er kannte persönlich die meisten tschechischen Musiker, Janáček lernte er jedoch erst nach der Prager Jenufa-Premiere kennen. Zum Besuch dieser Oper forderte ihn Josef Suk auf. Anfang November 1916 sah er also Jenufa und am 16. November erschien in der Berliner Schaubühne unter dem Titel "Tschechisches Opernglück" ein höchst beifälliger Artikel von Brod. Janáček las ihn, bedankte sich bei Brod, und von diesem Augenblick an begann eine rege Zusammenarbeit zwischen den beiden Männern (vgl. Korespondence Leoše Janáčeka s Maxem Brodem [Korrespondenz L. Janáčeks mit M. Brod], hg. von Jan Racek und Artuš Rektorys, Prag 1953).

Die ganze zur Wiener Uraufführung am 16. Februar 1918 führende Geschichte, die aus der Korrespondenz herauszulesen ist, ähnelt einem Prozess der Zählung und Disziplinierung

wertvoll wäre."

Auch die Wiener Premiere am 16. Februar 1918 wurde zu einem Streitpunkt, diesmal jedoch auf politischer Ebene. Wie Jaroslav Vogel, der Biograf von Janáček, schreibt: "die deutschnationalen Abgeordneten Schürff, Weber und Wedra brachten am 29. Januar 1918 gegen die Aufführung eines weiteren tschechischen Werkes (nach Smetanas „Dalibor“) in der Hofoper eine zornsprühende Interpellation an den Kultusminister ein.

Doch auch diese Wolke verzog sich, und zwar durch Eingreifen keiner geringeren Instanz als des kaiserlichen Hofes selbst, was auch seine dokumentarische Verewigung auf den Affichen der Premiere fand – dort hieß es nämlich bedeutungsvoll: "Auf Allerhöchsten Befehl." (Vogel 1958: 309). Man kann spekulieren, ob diese Intervention als den Tschechen gegenüber freundlicher Schritt in Richtung Föderalisierung der Monarchie zu sehen ist.

Die Herausgabe von 62 Briefen der Universal-Edition an Janáček soll also diesen Prozess der Vorbereitung der Anerkennung Janáčeks in der Nachkriegszeit beleuchten und auch die Transformation von Janáček Werk, die dazu führte, auf der Ebene der "Retouchen" wie auch der Stilisierung des "Images" des Komponisten untersuchen. Diese Seite der Korrespondenz wird zum ersten Mal veröffentlicht. Es gibt schon zwei Ausgaben der Briefe Janáčeks an die Universal-Edition. Die erste erschien nur in geringer Auflage im Mitteilungsblatt der Leoš Janáček Gesellschaft in der Schweiz in den Jahren 1976-79. Diese Edition wurde von dem Brünner Professor der Musikwissenschaft, Bohumír Štědroň vorbereitet. Die Briefe Hertzkas wurden in Regesten zusammengefasst.

Die zweite Ausgabe einer Auswahl der Briefe Janáčeks an die Universal-Edition wurde 1988 von Ernst Hillmar veröffentlicht. In dieser Edition wird über die Briefe der Universal-Edition nur in Kommentaren referiert. Die auf Schreibmaschine geschriebenen Briefe sind in der Janáček -Sammlung der Musikabteilung des Mährischen Landesmuseums in Brunn aufbewahrt.

1. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 22. NOVEMBER 1916

Wohlgeboren
Herrn Prof. Leo Janacek
Brünn
Varhanická Skola

5

LN

Wien 22. November 1916.

Wohlgeboren
Herrn Prof. Leo Janáček
10 Brünn

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich war vor wenigen Tagen in Prag und habe dort mit grössten Interesse von dem ausserordentlichen Erfolg gehört, * den Ihre Oper „Pastorkyňa“ am Böhmischem Nationaltheater hatte.

15 Es ist Ihnen vielleicht bekannt, dass die Universal-Edition nicht nur im Musikalien-Verlag, sondern auch im musikalischen Bühnen- Vertrieb die grösste Firma Deutschlands und Oesterreich- Ungarns ist und ich möchte heute bei Ihnen anfragen, ob Sie bereit wären, uns Ihre Oper für die deutschen Bühnen zu überlassen, in welchem Falle wir durch einen erstklassigen deutschen Uebersetzer eine deutsche Uebersetzung anfertigen lassen und trachten würden, das Werk an einer ersten deutschen Opernbühnen baldigst herauszubringen.

20 Falls Sie im Prinzip diesem Vorschlage geneigt wären, wäre es natürlich das Beste, alle weiteren Fragen im persönlichen Verkehr zu erörtern und würde ich Ihnen nahelegen, entweder auf Rechnung der Universal-Edition zu diesem Zwecke nach Wien zu kommen, oder aber mir mitzuteilen, ob es Ihnen angenehm ist, wenn ich Sie in Brünn aufsuche und wann und wo dies erfolgen könnte.

25 Indem ich gerne Ihrer freundlichen baldigen Rückäusserung entgegen sehe, zeichne ich mit den besten
Empfehlungen
hochachtungsvoll ergeben
Hertzka

*Herr Dr. Max Brod war es, der mir begeistert von Ihrem Werke sprach!

APPARAT

1. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 22. NOVEMBER 1916

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 1152

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen:
Universal-Edition Actiengesellschaft.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie).

VARIANTEN

14: * das Zeichen, das zum handschriftlichen P.S. verweist.

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 14: Ihre Oper „Pastorkyňa“] Prager Premiere der Oper *Její pastorkyňa* (wortgetreue Übersetzung „Ihre Ziehtochter“, im Ausland jedoch unter dem Titel nach der weiblichen Hauptperson „Jenufa“ aufgeführt) fand im Nationaltheater am 26. Mai 1916 statt, also 13 Jahre nach ihrer Vollendung und 12 Jahre nach der Brüner Uraufführung. Während die Oper in Brünn von 1904 bis 1913 insgesamt viermal neu einstudiert wurde, lehnte sie der Opernchef des Prager Nationaltheaters Karel Kovařovic die ganze Zeit hindurch für ihre angebliche Unfertigkeit und musikdramatischen Dilettantismus ab. Erst Ende 1915, als er selbst das Werk gründlicher kennengelernt hatte, änderte er seine Meinung und entschied sich, die Oper an die „erste böhmische Szene“ zu bringen. Diese Entscheidung war für Janáček von außerordentlicher Bedeutung. Solange nämlich *Její pastorkyňa* nur in Brünn aufgeführt wurde, blieb sie lediglich ein „Lokalereignis“, ein merkwürdiger Beitrag zur mährischen Volksoper. Erst in Prag konnte sie die Aufmerksamkeit sowohl der tschechischen, als auch ausländischen Musikkreise erregen. Kovařovic widmete der Einstudierung große Sorgfalt. Er erhielt vorbehaltlose Zustimmung des Komponisten zu einigen Kürzungen und Retuschen, die der Oper zu Erfolg helfen sollten und in die Sängerrollen setzte er die besten Kräfte des Nationaltheaters an. Die Premiere sollte dann in Prag einen triumphalen Erfolg feiern.
- 28: Max Brod (* 27. Mai 1884, Prag, † 20. 12. 1968, Tel Aviv) gehörte bis zu seiner Emigration nach Palestina 1938 im Prager Kulturkreis zu den zentralen Persönlichkeiten, die auf der freundlichen Basis fruchtbare Zusammenarbeit unter den Tschechen, Deutschen und Deutsch-Juden initiieren und pflegen konnten. Die Musik stand von je im Vordergrund seines vielseitigen Interesses und Prager Musikleben verfolgte er systematisch, auch als Musik- und Theaterkritiker. Er kannte persönlich die meisten tschechischen Musiker, Janáček lernte er jedoch erst nach der Prager Jenufa-Premiere. Zu Besuch dieser Oper forderte ihn Josef Suk auf. Anfang November 1916 sah er also *Jenufa* und am 16. November erschien von Brod in Berliner *Schaubühne* unter dem Titel „Tschechisches Opernglück“ ein höchst beifälliges Referat. Janáček las es, bedankte sich bei Brod und von diesem Augenblick begann eine rege Zusammenarbeit zwischen den beiden Männern (vgl. *Korespondence Leoše Janáčka s Maxem Brodem* [Korrespondenz L. Janáček's mit M. Brod], hg. von Jan Ráček und Artuš Rektorys, Prag 1953).

2. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 25. NOVEMBER 1916

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek
Brünn
Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 25. Nov. 1916.

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek
10 Brünn

Hochverehrter Direktor!

Mit bestem Dank bestätige ich Ihr geschätztes gestriges Schreiben aus dem ich mit grosser Genugtuung Ihre prinzipielle Bereitwilligkeit ersehe, uns Ihre Oper „Stieftochter“ für die deutschen Bühnen zu überlassen.

15 Nachdem ich nicht sicher bin, ob ich am 4. Dezember in Wien sein werde und daher das Vergnügen haben kann Sie bei mir zu begrüßen, (ich stehe unmittelbar vor einer Reise nach Deutschland) will ich von Ihrer liebenswürdigen Bereitwilligkeit, mich in Brünn zu empfangen Gebrauch machen und werde entweder Dienstag den 28. oder Mittwoch den 29. auf einige Stunden nach Brünn kommen, um mit Ihnen die Angelegenheit ausführlich zu besprechen.

20 Gestatten Sie mir inzwischen, Ihnen zwei Opernwerke die wir in böhmischer Sprache herausgebracht haben als Verlagsmuster zu dedizieren u. zw. Novaks letzte Oper „Karlstein“ und Foerstes „Jessika“. „Jessika“ ist auch mit deutschem Text erschienen, während die deutsche Bearbeitung von „Karlstein“ zunächst nur in Vorbereitung ist.

25 Ich behalte mir vor, Ihnen noch Montag mit einem Telegramm Nachricht zu geben, zu welcher Stunde ich mir das Vergnügen machen werde Sie aufzusuchen und verbleibe inzwischen mit verbindlichen Empfehlungen

hochachtungsvoll ergeben

Hertzka

APPARAT

2. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, SAMSTAG, 25. NOVEMBER 1916

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 1132

Der Brief ist nebst der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie).

VARIANTEN

19: als Verlagsmuster] zusätzlich handschriftlich in den Schreibmaschinentext eingeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 21: Die Oper *Karlštejn* komponierte Vítězslav Novák 1914-16 nach dem gleichnamigen Schauspiel von Jaroslav Vrchlický und schon am 18. 11. 1916 fand im Nationaltheater Prag die Premiere statt. Novák (1870-1949) gehörte in dieser Zeit zum höchst geschätzten tschechischen Komponisten; sogar auch Janáčeks Schüler gingen öfters zu Novák, um sie ihre Kompositionsstudien bei ihm zu Ende führen, und in Brünn selbst herrschte Novákskult für sein Interesse für das mährische Volkslied. Er brauchte also nicht, auf die Aufführungen seiner Werke lange zu warten.
- 21: *Jessika* nach dem Schauspiel Kaufmann von Venedig von Shakespeare ist die dritte Oper von Josef Bohuslav Foerster (1859-1951). Sie entstand 1902-04 und ein Jahr später wurde sie im Nationaltheater Prag uraufgeführt. Auch Foerster genoss als Bewahrer der nationalen Traditionen des 19. Jh. allgemeine Ehre. Alle seine Opern (insgesamt sechs) wurden immer bald nach der Vollendung im Nationaltheater aufgeführt; eine Lebenskraft verwiesen sie jedoch keine.

3. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 5. DEZEMBER 1916

W

Wien 5. Dezember 1916.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

5 Brünn

Hochgeehrter Herr Direktor!

Ihre vorgestrige Depesche und noch mehr Ihr gestriges Schreiben haben mir eine grosse Freude bereitet, denn ich ersehe daraus, dass Sie sich nunmehr zu einer definitiven Abmachung mit uns entschliessen. Ich erkläre mich
10 ohne weiters damit einverstanden, dass wir über die anderssprachigen Ausgaben erst nach dem Kriege verhandeln und ich habe nichts dagegen, wenn in unserer Abmachung ein diesbezüglicher Punkt aufgenommen wird. Sobald ich den von Ihnen unterzeichneten Vertrag in Händen haben werde, kann ich sowohl Wiener Kritiker zu einer Aufführung animieren, als auch selbst Weiteres in dieser Sache veranlassen. Ich zweifle nicht,
15 persönlich den Weg gebahnt haben werden, damit mir aus leicht durchschaubaren Gründen nicht Schwierigkeiten gemacht werden.

Ich sehe also mit grossem Interesse der Unterfertigung des Vertrages entgegen und kann Sie nur versichern, dass es unser Verlag als Ehrenpflicht ansehen wird, sich für Ihr Werk nach besten Kräften einzusetzen.

Indem ich Ihnen noch für die freundlichen, überaus wohlwollenden Worte die Sie an meinen Brünnener Besuch
20 knüpfen danke, empfehle ich mich Ihnen mit herzlichen Grüssen, auch an Ihre verehrte Frau als

Ihr in warmer Hochschätzung
ergebener
Emil Hertzka

APPARAT

3. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 5. DEZEMBER 1916

ÜBERLIEFERUNG

Original: JA, Signatur D 1133

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original

VARIANTEN

9: mit uns] handschriftlich eingeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

14: Umelecka Beseda] recte: Umělecká beseda; [Fem.] (frei übersetzt: Künstlerverein): Verein zur Förderung der tschechischen Kultur und Kunst, namentlich der Musik, Literatur und bildenden Künste. Er wurde 1863 in Prag gegründet und zu dem ersten Vorsitzenden der Musikabteilung wurde Bedřich Smetana gewählt. Umělecká beseda veranstaltete Konzerte, 1866 gründete den ersten ständigen gemischten Chor und Orchester, organisierte Vorträge und Volksbildungskurse, und 1871 gründete sie eigenen Musikverlag Hudební matice (frei übersetzt: Musikfonds), wo neue Musikwerke der tschechischen Komponisten, sowie Musikbücher und Zeitschriften erschienen. [Siehe: Patera, Jaroslav: Dějiny hudebního odboru Umělecké besedy (Geschichte der Musikabteilung der Umělecká beseda), in: Skácelík, František (Hg.), *Sedmdesát let Umělecké besedy 1863 - 1933* (Siebzig Jahre des Vereins der Kunstfreunde), Prag 1933.

4. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 12. DEZEMBER 1916

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

5

W

Wien 12. Dez. 1916.

Wohlegeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

10 Brunn

Hochverehrter Herr Direktor!

ich bestätige mit Freude den Empfang Ihres Schreibens, sowie der beiden unterfertigten Abmachungen über „Pastorkyna“. Ich danke Ihnen sehr, dass Sie Ihre Zusage gehalten haben und das Werk der Universal-Edition übertragen. Ich hoffe bestimmt, dass wir beide an dem Abschluss Freude haben werden. Ich erkläre mich mit allen von Ihnen vorgenommenen kleinen Aenderungen einverstanden und werde Ihnen morgen den Gegenbrief, sowie Reversabschrift zugehen lassen. Ich habe soeben auch Herrn Dr. Brod davon Mitteilung gemacht, dass wir vollkommen einig sind und nachdem Herr Dr. Brod am Sonntag in Wien sein wird, werde ich Gelegenheit haben, mit ihm ausführlich über alle, mit der Uebersetzung zusammenhängenden Fragen zu konferieren.

20 Morgen schreibe ich auch der Umelecka Beseda wegen der Plattenbenützungfrage des Klavierauszuges; hoffentlich macht diese keine Schwierigkeiten.

Ich schreibe Ihnen diese Zeilen in grösster Eile, weil ich heute zwei mehrstündige Sitzungen habe und daher nicht genügend Zeit finde, um Ihnen ausführlicher zu schreiben.

Mit vielen herzlichen Grüssen

25

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ganz ergebener
Hertzka

APPARAT

4. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 12. DEZEMBER 1916

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur **D 1134**

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

20: Umelecka Beseda] recte : Umělecká beseda

5. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 20. DEZEMBER 1916

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn
Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 20. Dez. 1916.

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek

10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

Mit bestem Dank bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens vom 16. XII. und auch die Kritiken über Ihre Oper. Der Firma Piša dort habe ich wegen der Klavierstücke inzwischen schon einen Vorschlag unterbreitet und wenn Herr Pisa einverstanden ist, will ich dieselben recht bald in unserem Verlage erscheinen lassen. Wegen den anderen, schon gedruckten Kompositionen werde ich mich successive entscheiden. Eine Probeaufführung des Orchestersstückes hoffe ich recht bald durchzusetzen.

Nachdem ich mit Herrn Dr. Brod nunmehr zu einer definitiven Verständigung gelangt bin, muss ich demselben zwei Klavierauszüge und zwar einen von der alten und einen von der neuen Auflage zur Verfügung stellen, damit er mit der Uebersetzung flott beginnen kann, denn er hat mir zu bestimmten Terminen seine Uebersetzung aktweise abzuliefern. Ich möchte mir selbstverständlich die beiden Klavierauszüge kaufen, aber ich weiss vorerst nicht ob die neue Auflage überhaupt schon gedruckt ist und ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie mir diesbezüglich Nachricht geben könnten.

Von der Umelecka Beseda habe ich auf meine Zuschrift wegen des Klavierauszuges noch keine Nachricht erhalten. Ich will hoffen, dass die Prager Herren uns nicht Schwierigkeiten mit dem Auszuge machen werden. Das wäre sowohl gegen Sie, als auch gegen uns ein unfreundlicher Akt, zu dem gewiss keine Veranlassung vorhanden ist.

Ich erlaube mir, Ihnen gleichzeitig zwei Exemplare unseres Kataloges zugeben zu lassen und möchte Sie bitten, mir in dem einen derselben einige Werke unseres Verlages zu bezeichnen, deren Besitz Ihnen für Ihre Privatbibliothek willkommen wäre. Es würde uns eine Freude und Ehre sein, Ihnen dieselben dedizieren zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für die kommenden Feiertage

Ihr in warmer Verehrung
ergebener
Hertzka

35

APPARAT

5. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MITTWOCH, 20. DEZEMBER 1916

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 1135

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

24: Umelecka Beseda] recte: Umělecká beseda

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

14: Es handelt sich um zehn Stücke aus dem Klavierzyklus *Po zarostlém chodníčku* (Auf verwachsenem Pfad), die bei Arnošt Piša in Brünn 1911 erschienen. Bei demselben Verleger gab Janáček schon 1899 eine kurze Schrift *Návod pro vyučování zpěvu* (Anleitung zum Gesangunterricht) und 1905 *Mährische Tänze in Klavierfassung* heraus.

19-20: Ende des Jahres 1916 stand lediglich der alte Klavierauszug zur Verfügung. Es war die erste, von Janáček selbst bearbeitete Ausgabe, die beim *Klub přátel umění* (Klub der Musikfreunde) in Brünn 1908 erschien. An einer neuen Ausgabe arbeitete in dieser Zeit Otakar Nebuška im Auftrag der *Hudební matice Umělecké besedy* (des Musikfonds des Vereins der Musikfreunde). Diese zweite Ausgabe sollte zu Weihnachten 1916 erscheinen, aber sie hatte Verspätung und war erst im Frühjahr 1917 zur Verfügung.

6. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 22. DEZEMBER 1916

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

5 t. č. Praha

Václavské náměstí 35

u p. Bed. Noltsche

W

10

Wien 22. Dez. 1916.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

15 Hochverehrter Meister!

Dankend nehme ich zur Kenntnis, dass eine Wiederholung der „Pastorkyna“ Montag den 1. Jänner stattfindet. So gut der Tag auch für das Theater ist, so wenig geeignet ist er, einen Kritiker von Wien nach Prag zu bringen, denn die Herren wollen am Neujahrstag doch nicht vom Hause weg sein. Ich warte daher auf eine nächste

20 Jänner-Aufführung und glaube, dass dies schon deswegen nicht unzuweckmässig ist, weil bis dahin Herr Dr. Brod schon einen Akt fertig gemacht haben wird und man daher dem betreffenden Herrn schon etwas Deutsches wird geben können.

Ihre Mitteilung, dass die Umelecka Beseda bezüglich der Platten uns entgegenkommen wird, ist erfreulich und ich sehe der offiziellen Nachricht gerne entgegen.

25 Sehr interessieren wird es mich, von Ihnen auch die Bedingungen die Ihnen Schott bietet, zu hören. Ich habe die innere Ueberzeugung, dass dieselben nicht günstiger sein werden, als die ich Ihnen geboten habe und wenn vielleicht in ein oder dem anderen Fall Schotts Bedingungen scheinbar besser sind, so wird sich dafür gewiss wieder auf einem anderen Gebiet die Sache ausgleichen. Dass es für Ihre Werke - von allen anderen Fragen abgesehen - heute nicht unwichtig, von dem grössten österreichischen Verlag angenommen und in zielbewusster Weise gefördert zu werden, ist sicher.

30 Indem ich Ihre Feiertags- und Neujahrswünsche erwidere, verbleibe ich mit den ergebensten Grüssen

Ihr in Verehrung ergebener
Hertzka

35 Wenn irgend möglich werde ich die autograph. Herstellung der Partitur bald beginnen, dann natürlich (deutsch-böhm.)

4 Wagner Opern folgen gleichzeitig in Partitur als kleiner Weihnachtsgruss.

APPARAT

6. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, FREITAG, 22. DEZEMBER 1916

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 1136

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

34-36: Text handschriftlich zugeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

24: [die Ihnen Schott bietet] Der Verlag B. Schott's Söhne in einem Brief an Janáček vom 7. Dezember 1916 interessierte sich gleichfalls für Jenufa.. Janáček erwähnte im Begleitbrief mit unterzeichneten Verträgen an Universal-Edition vom 11. Dezember, dass ihm Schott 70% von Tantiemen anbot (siehe H 5). Die Korrespondenz mit Schott, die im JA aufbewahrt ist, ist leider sehr lückenhaft.

7. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MITTWOCH, 3. JANUAR 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

~~Giskrastr. 30, Gartenhaus~~

5 t č Praha

Václavské nám 35

u p Bed Noltzsche

LN

10

Wien 3. Jänner 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

15 Sehr verehrter Meister!

Mit Vergnügen bestätige ich den Empfang der kompletten Orchester - Partitur (3 Bände). Inzwischen habe ich auch an das Prager National-Theater wegen der Erlaubnis der Abschrift der Stimmen geschrieben und erhielt gestern von Herrn Direktor Schmoranz die Nachricht, dass die Einrichtung der Partitur für das Prager National - Theater von Herrn Opernchef Kovarovic gemacht wurde und dieser die Arbeit zugunsten des Witwen - und

20 Waisen-Fonds des Theaters gemacht hat. Herr Direktor Schmoranz schlägt mir vor, dass wir, nachdem wir die Oper übernommen haben, für diesen wohlthätigen Zweck den Betrag von K. 300. - widmen, gewissermassen als Entschädigung für die Arbeit des Herrn Kovarovic. Ich habe mich damit sofort in bereitwilligster Weise einverstanden erklärt und den Betrag auch nach Prag angewiesen. Ich teile Ihnen diese Sache nur zu dem Zwecke mit, damit Sie orientiert sind und glaube auch, dass Sie mit dem Vorgang einverstanden sein werden.

25 Was nun die Herstellung der Partitur betrifft, so ist ja diese erst in Aussicht genommen, sobald das Werk von zwei deutschen Bühnen zur Aufführung erworben sein wird. Ich werde bis dahin sicher noch das Vergnügen haben Sie in Wien, Brünn oder Prag zu sprechen und wir werden die Frage der Vervielfältigungsart dann leichter besprechen können, als dies schriftlich möglich ist.

Von der „Umelecka Beseda“ erhielt ich dieser Tage eine Karte, in welcher Herr Nebuska mitteilt, dass der

30 Klavierauszug erst in Feber fertig sein wird. Ich kann natürlich von hier aus nicht beurteilen, wieso es so unerhört lange dauert, bis der neue Klavierauszug erscheint und möchte mich aus naheliegenden Gründen auch jeder weiteren Bemerkung enthalten. Das Wichtigste wäre aber doch für uns, wenn die Herstellung des böhmischen Klavierauszuges nicht zulange hinausgezogen werden würde, da natürlich die Frage des deutschen Auszuges mit der des böhmischen Klavierauszuges zusammenhängt. Vielleicht Sie es durchsetzen, dass wir

35 aktweise den neuen Klavierauszug in einem Abzug für Dr. Brod erhalten, damit er seine Uebersetzung in den Bürstenabzug des neuen Klavierauszuges eintragen könne.

An Herrn Piša habe ich schon vor einiger Zeit wegen der Klavierstücke geschrieben, von ihm aber bis zur Stunde noch keine Nachricht erhalten.

Mit verbindlichsten Grüßen

APPARAT

7. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 3. JANUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 891

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

- 19: Kovarovic] recte Kovařovic
 26: zwei deutschen Bühnen] ursprünglich: einer deutschen Bühne, mit Bleistift korrigiert
 zur Aufführung] ursprünglich: Uraufführung, mit Bleistift korrigiert

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 18: Schmoranz, Gustav (1858-1930), Architekt, Regisseur, in den Jahren 1900-1922 Direktor des Nationaltheaters in Prag, wo er die Regie weniger Opern (z.B. 1916 *Karlštejn* von Vítězslav Novák, 1918 *Maliř Rainer* [Maler Reiner] von František Picka, 1920 *Die Ausflüge des Herrn Brouček* von Leoš Janáček). Schmoranz widmete sich mehr dem Theaterbetrieb und den administrativen Angelegenheiten, als den künstlerischen. Die überlies er dem Leiter des Schauspiels oder dem Opernchef.
- 29: welcher Herr Nebuska] Nebuška, Otakar (1875-1952), Musikschriftsteller und fähiger Musikorganisor. Er studierte Jura, Musik nur privat, aber bei guten Pädagogen. Von 1906 Mitglied des Verwaltungskomitees der Umělecká beseda. Er fertigte Klavierauszüge von Janáčeks Werken an, z.B. *Jenufa* (1917) und *Amarus* (1938).
- 37: Piša] Piša, Arnošt: Brünnner Verleger (vgl. Br. 5)
 der Klavierstücke] *Po zarostlém chodníčku* (Auf verwachsenem Pfad)

8. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 10. JANUAR 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

5

W

Wien 10. Jänner 1917.

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek
10 Brunn

Sehr verehrter Meister!

Heute erhalte ich von der Umelecka Beseda eine Antwort bezüglich der Plattenbenützung des Klavierauszuges „Pastorkyna“. Die Herren verlangen

- 15 1.) eine Barentschädigung von K 2.- für jede Notenplatte und nachdem der (bisherige) Klavierauszug 280 Notenplatten hat, wäre das eine Entschädigung von 560 Kronen.
2.) 6 Freixemplare der deutschen Ausgabe an die Hudebni Matice,
3.) die Verpflichtung, dass die Drucklegung bei der Firma Breitkopf & Härtel vorgenommen werde und die Platten diese Druckerei nicht verlassen dürfen.
20 4) dass die Universal-Edition „die erworbenen Autorenrechte zu dem neuen Arrangement des Herrn Ottokar Nebuska ausweist, für die der Hudebni Matice nur die Verlagsrechte zur Herausgabe zustehen“. (Ich citiere hier wörtlich den Brief der U. B.)

Diese Bedingungen gelten nur für den Druck einer einzigen Auflage. Wir müsste[n] also bei einer zweiten Auflage ähnliche, wenn nicht höhere Bedingungen erfüllen. Ich habe nicht die Absicht, diese Bedingungen zu
25 erfüllen, möchte Sie aber jedenfalls um Ihre Aeussereung befragen. Sehr wichtig wäre es für mich zu erfahren, wie der Vertrag lautet, den Sie mit der Hudebni Matice geschlossen haben und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie denselben auf meine Kosten von jemandem wortgetreu übersetzen liessen und mir die Kopie einsenden würden.*

Ich wollte Sie darum schon seinerzeit in Brunn bitten, das ist aber leider unterblieben.

30 Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr in warmer Verehrung
ergebener
Hertzka

* Ich werde früher der Umelecka Beseda nicht antworten.

APPARAT

8. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MITTWOCH, 10. JANUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 890

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

18-19: die Platten ... verlassen] handschriftlich unterstrichen

20-21: Die Anführungszeichen sind nachträglich mit der Hand zugeschrieben.

21-22: (Ich citiere ... U.B.)] Handschriftlich zugeschrieben

26-28: ich wäre ... würden.] handschriftlich unterstrichen.

28: *] Das Zeichen verweist zur gleichfalls handschriftlich geschriebenen Anmerkung unter der Unterschrift

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

14: Breitkopf & Härtel] Deutsche Verlagsfirma in Leipzig.

9. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 12. JANUAR 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn, Giskrastr. 30, Gartenhaus

5 W

Wien 12. Jänner 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

10

Hochverehrter Meister!

Ihre Mitteilung über die Art wie der Brünner Klub Ihnen gegenüber vorgegangen ist, wirkt tatsächlich geradezu deprimierend. Ich kann Ihnen nur auf das dringendste raten, die Rechtsfrage durch einen geschickten Juristen feststellen zu lassen. Es ist unerlässlich zu wissen, wie weit die Rechte, die Sie dem Brünner Klub erteilt haben gehen und wie weit derselbe in der Lage gewesen ist, diese Rechte an die Prager Umelecka Beseda zu zedieren. Es ist ja auch für mich sehr wichtig zu wissen, denn es könnten doch sonst leicht Kollisionen entstehen. Es ist Ihnen ja erinnerlich, das in unserer Abmachung der Vermerk enthalten ist, dass der Umelecka Beseda das Recht für eine Auflage erteilt wurde. Es wird nun sehr wichtig sein festzustellen, dass nach der Drucklegung dieser einen Auflage deren Höhe mir übrigens auch nicht bekannt ist, (gewöhnlich drucken die Herren von der Umelecka Beseda wahrscheinlich nur 500 Exemplare als Auflage) weder dem Brünner Klub, noch der Umelecka Beseda irgend welche Rechte zustehen.

20

Ich werde mich freuen, von Ihnen in dieser Angelegenheit Nachricht zu erhalten und gebe bis dahin der Umelecka Beseda keine Antwort auf das bewusste Schreiben.

Mit verbindlichsten Grüßen

25

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ergebener
Hertzka

APPARAT

9. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 12. JANUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, D 889

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

- 13: die Rechtsfrage] handschriftlich unterstrichen
- 17: das in ... Beseda] handschriftlich unterstrichen
- 18: für eine Auflage erteilt] handschriftlich unterstrichen
- 19: einen] handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 12: **der Brüner Klub**] Die erste Ausgabe des Klavierauszugs, die von Janáček selbst verarbeitet wurde, wurde 1908 von dem Brüner Klub přátel umění (Klub der Kunstfreunde) herausgegeben. In seinem Schreiben an Direktor Hertzka vom 11.1. 1917 schrieb Janáček folgendes: „Ich gab den Klavierauszug dem Klub přátel umění in Brünn damit er ihn ausgiebt (im Drucke) als Praemie für seine Mitglieder. Das geschah; man versprach mir 1 000 K Honorar die ich nicht voll erhielt (Sie schulden noch 250 K). Jetzt kam die Umělecká beseda mit einem Antrag der Herausgabe des Klavierauszuges – einer billigen Herausgabe an den Klub přátel umění in Brünn. Ich befürwortete den Vertrag der neuen Herausgabe durch die Umělecká beseda.“ (H 10).

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 12: **der Brüner Klub**] Klub přátel umění (Klub der Kunstfreunde) – ein tschechischer Verein, der 1900 gegründet wurde und bis 1919 fungierte. Zu Beginn waren im Klub lediglich mährische Schriftsteller und bildende Künstler vertreten, im Jahre 1905 kam aus der Initiative von Jan Kunc (Janáčeks Schüler) und Leoš Janáček selbst zu einer Reorganisation, bei der drei selbständige Sektionen gegründet wurden, und zwar für Musik, Literatur und bildende Kunst. Gerade die Musiksektion war höchst initiativ, besonders als Veranstalter der Konzerte und Verleger der neuen Musikwerke von den mährischen Komponisten. In ihrem Verlag erschienen mehrere Kompositionen von Janáček, vor allem die Erstausgabe des Klavierauszuges der Oper *Její pastorkyňa*. Es war damals eine ganz repräsentative Mitgliedsprämie für die Saison 1907-08 (vgl. Kundera, Ludvík: Janáček a Klub přátel umění, Olomouc 1948) Janáček war in den Jahren 1909-11 Präsident des Vereins.

10. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 15. JANUAR 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek
Brünn, Giskrastr. 30,
Gartenhaus

5

W

Wien 15. Jänner 1917.

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek
10 Brünn

Hochgeehrter Herr Direktor!

Besten Dank für Ihre gestrige Mitteilung. Die Herren von der Umelecka Beseda erweisen sich als bessere Kaufleute, als es für eine Vereinigung zur „Förderung der tschechischen Komponisten“ unbedingt notwendig wäre. - Das Wichtigste in Ihrem gesch. Schreiben ist die Bemerkung, dass die Umelecka Beseda mit Ihnen wegen der zweiten böhmischen Auslage nichts vereinbart hat. Wenn der Brünnener Klub nicht das Recht einer zweiten Auflage gehabt hätte, dann würde eine Drucklegung des Klavierauszuges ohne Verständigung mit Ihnen überhaupt nicht erfolgen können und ich glaube, dass es in diesem Falle vollkommen gerecht wäre, wenn Sie der Umelecka Beseda die Bedingungen^g stellen würden, dass sie der Universal-Edition die Platten des Klavierauszuges unter den gleichen Bedingungen liefern, als sie ihr die Platten von Foerstlers „Eva“ zur Verfügung gestellt hat. Die Platten von Foerstlers „Eva“ hat die Umelecka Beseda selbst gestochen und diese haben sie einige 1000 Mark gekostet, während sie die Platten Ihrer Oper für 500 Kronen gekauft hat. - Merkwürdig ist der Standpunkt, dass wir die Klavierauszugverbesserung des Herrn Nebuska separat bezahlen sollen. Wenn wir die Platten benutzen, so müssen wir doch natürlich die Klavierauszug-Umarbeitung des Herrn Nebuska benutzen können, und ich habe nicht die geringste Lust, in dieser Angelegenheit auch noch separat mit Herrn Nebuska zu unterhandeln. Ich kenne überdies die musikalischen Fähigkeiten des Herrn Nebuska gar nicht und weiss auch nicht, ob er einen Klavierauszug machen kann, d. h. den früheren Klavierauszug in befriedigender Weise verbessern kann. Bevor ich die Klavierauszuarbeit des Herrn Nebuska nicht sehe, kann ich auch gar keine Aeusserung abgeben, wie viel diese Arbeit wert ist.

30 Es hat beinahe den Anschein, dass einzelne Herren in Prag die zuerst den Versuch gemacht haben, es mit aller Macht zu verhindern, dass die Universal-Edition den Verlag der „Pastorkyna“ erhalte, jetzt wieder den Versuch machen es ihr zu erschweren, den Klavierauszug herauszugeben. Es ist den Herren offenbar ganz gleichgültig, ob sie dabei auch dem Komponisten und seinem Werk schaden, wenn sie nur ihre privaten Zwecke erreichen.

35 Selbstverständlich hängen wir ja in diesem Falle von der Umelecka Beseda und Herrn Nebuska gar nicht ab und könnten uns auch einen neuen Klavierauszug arrangieren und stecken lassen. In diesem Falle hätte weder die Umelecka Beseda, noch Herr Nebuska irgend einen Vorteil.

Nachdem ich der Umelecka Beseda bereits den Antrag gemacht habe, dass ich ihr dieselbe Entschädigung bezahlen will, die ich für Foerster „Eva“ bezahlt habe, kann ich ihr keinen weiteren Antrag machen und lasse die
40 Zuschrift der Herren unbeantwortet. Sollten die Herren mir keinen anderen Vorschlag machen wollen oder
können, dann werde ich eben meine Konsequenzen ziehen müssen. Ich warte vorher noch Mitteilungen von
Ihnen, verehrter Meister ab. Besonders wichtig wäre es mir, genau zu wissen, welche Rechte Sie dem Brüner
Klub übertragen haben. Das festzustellen, ist für alle Zeiten von grösster Wichtigkeit und wenn Sie über diese
ganze Sache nichts Schriftliches hätten, dann müsste der Umfang der von Ihnen dem Brüner Klub erteilten
45 Rechte, sowie etwaige Zugeständnisse aus denen weitere Rechte hervorgehen könnten, schriftlich durch
Protocoll festgelegt werden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir in dieser wichtigen Frage bald Positives berichten könnten und
verbleibe mit den verbindlichsten Grüßen

Ihr in aufrichtiger Hochschätzung

50
ergebener
Hertzka

N.S.

Leider habe ich am Mittwoch hier eine wichtige, vor längerer Zeit einberufene Sitzung, so dass ich an diesem
Tage nicht bei der „Pastorkyna“ in Prag sein kann.

APPARAT

10. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 15. JANUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 888

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

- 14: „Förderung der tschechischen Komponisten“] die Anführungszeichen nachträglich zugeschrieben
20: unter den ... hat.] handschriftlich unterstrichen
33: ob sie dabei auch] ursprünglich: dass sie auch dabei; handschriftlich korrigiert
45-46: schriftlich durch Protocoll] handschriftlich zugeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 15: Das Wichtigste] Der Klärung der rechtlichen Verhältnisse unter Janáček, Umělecká beseda und Klub
přátel umění sind zwei Janáčeks Briefe gewidmet. Der erste ist undatiert, wurde aber offensichtlich
nach dem 11. 1. 1917 geschrieben. Janáček schrieb: „Den Klavierauszug Její pastorkyňa gab ich dem
Klub-Brünn nur als Praemie: keine anderen Rechte mehr. Diese Erklärung des Ausschusses des Klub-

Brünn habe ich in Händen. Der Klub-Brünn konnte der Uměl. Beseda nur die Platten verkaufen; das tat er, dazu hatte er Recht. Die Uměl. Beseda sollte sich mit mir vereinbaren betreffs der II. böhm. Auflage; bis zum heutigen Tag kam es zu keinem schriftlichen Übereinkommen. Der Klub-Brünn konnte deshalb nur die Platten und nichts anderes an die Uměl. Beseda verkaufen; aber auch da wurde bis zum heutigen Tag eine schriftliche Abmachung nicht unterzeichnet...“ (H 11). In dem zweiten Brief vom 14. 1. 1917 berichtet Janáček: „1.) Die Uměl. beseda-Prag kaufte vom Klub-Brünn die Platten um 600 k. Von Ihnen verlangt die Umělecká beseda 560 k fürs borgen der Platten. 2.) Mit mir vereinbarte die Uměl. bes.-Prag nichts betreffend der II. böhm. Auflage...“ (H 12).

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 20: Foersters „Eva“] Die Oper *Eva* von Josef Bohuslav Foerster (1859-1951) entstand 1895-97. Das Libretto verfasste der Komponist selbst nach dem Drama von Gabriela Preissová *Gazdina roba*. Der deutsche Klavierauszug erschien bei der Universal-Edition.
gleichen Bedingungen] Für die Oper *Eva* hatte die Universal-Edition einen Pauschalbetrag von 250 Kronen bezahlt.
- 54: „Pastorkyňa“ in Prag] *Její pastorkyňa* wurde am Mittwoch, dem 17. 1. 1917 am Prager Nationaltheater aufgeführt.

11. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 18. JANUAR 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn, Giskrastr. 30, Gartenhaus

5 W

Wien 18. Jänner 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

10

Hochverehrter Meister!

Ihre geschätzte Zuschrift samt Brief des Herrn Nebuska und Uebersetzung der hauptsächlichsten Punkte habe ich erhalten. Ich sende Ihnen den Originalbrief dankend retour und möchte Sie heute nicht wieder mit einem langen Schreiben behelligen. Aber nachdem Herr Nebuska behauptet, dass seine Bedingungen die ich Ihnen mitgeteilt habe „nicht korrekt“ sind, lasse ich Ihnen eingeschlossen den Originalbrief mit diesen Bedingungen zugehen und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei Rücksendung des Briefes mir mitteilen wollten, ob die Wiedergabe von meiner Seite aus korrekt war und ob Herr Nebuska berechtigt ist, die Behauptung aufzustellen, dass eine Unkorrektheit vorliege.

Ich möchte auch nur noch feststellen, dass für Foerster „Eva“-Klavierauszug niemals ein plattenweises Honorar festgestellt wurde, sondern ein Pauschalbetrag von 250 Kronen. Beide Opern sind abendfüllend, bei

beiden Opern ist der Klavierauszug nicht für die Universal-Edition sondern für die böhmische Ausgabe angefertigt worden, so dass die plattenweise Berechnung offenkundig nur zu dem Zwecke vorgenommen wird, um eine höhere Leihgebühr zu rechtfertigen.

25 Ich möchte Sie nicht mit einer punktweisen Polemik zu dem Briefe des Herrn Nebuska belästigen, weil das ja tatsächlich keinen Zweck hat.

Ich habe nicht die Absicht, mich mit Herrn Nebuska in unangenehme Korrespondenzen einzulassen und wenn die Umelecka Beseda mir die geringsten Schwierigkeiten machen wird, so werde ich einen Klavierauszug mit böhmischen und deutschen Text ganz neu herstellen lassen und die Herren sollen dann die Platten mit der Bearbeitung des Herrn Nebuska verwenden, falls ihnen dazu tatsächlich ein unbedingtes Recht zusteht. Das
30 scheint allerdings nach Ihrem geschätzten Schreiben nicht der Fall zu sein und ich bitte Sie mit Hinblick auf unseren Vertrag, der Umelecka Beseda keine wie immer gearteten Rechte oder Zugeständnisse ohne vorherige Verständigung mit mir zu gewähren.

Ich begreife es ja ganz gut, dass Sie schon mit Hinblick auf Ihre zweite Oper mit der Umelecka Beseda nicht gerne Differenzen haben wollen; das ist auch gar nicht notwendig, denn ich würde Ihnen gewiss am
35 allerwenigsten dazu raten, irgend einen Streit hervorzurufen, aber es ist unerlässlich, seine Rechte sehr genau festzulegen.

Ich danke Ihnen jedenfalls herzlich für Ihre ausführliche Aufklärung und ich bitte Sie, sich in dem Vertrauen das Sie mir entgegenbringen, nicht durch hämische und versteckte Bemerkungen und Verdächtigungen des Herrn Nebuska beirren zu lassen.

40 Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ergebener
Hertzka

APPARAT

11. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 18. JANUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 883

In der Beilage findet man einen Brief von Otakar Nebuška an Janáček vom 16. 1. 1917 und eine Abschrift der wichtigen Passagen aus dem Vorschlag dem Hudební matice für die Universal-Edition, die 4. 1. 1917 datiert ist.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

- 15: „nicht korrekt“ sind] die Anführungszeichen handschriftlich zugeschrieben
- 20: ein Pauschalbetrag] handschriftlich unterstrichen
- 28: mit böhmischen und deutschen usw.] handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 12: Ihre geschätzte Zuschrift] Es muss sich um einen verschollenen Brief von Janáček handeln, der wahrscheinlich am 17. 1. 1917 geschrieben wurde und der als Beilage den Brief von Nebuška beinhaltet.

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 33: Ihre zweite Oper] Es geht um die Verhandlungen über die Herausgabe von der Janáčeks Oper *Výlety pana Broučka* (Ausflüge von Herrn Brouček).

12. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 24. JANUAR 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn, Giskrastr. 30, Gartenhaus

5 W

Wien 24. Jänner 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

10

Hochgeehrter Meister!

Besten Dank für Ihre geschätzte Zuschrift. Ich werde, Ihrem Rate folgend, nunmehr das Erscheinen der neuen Auflage des böhmischen Klavierauszuges abwarten und dann sehen, wie die Arbeit des Herrn Nebuska bezahlt werden kann. Erst wenn der Klavierauszug erschienen sein wird, soll auch die Angelegenheit mit der Umelecka Beseda eventuell weitergeführt werden.

15

Ich habe mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass Freitag der Vertrag zwischen dem Klub - Brünn und der Hudebny Matices zum Abschlusse kommt und dass die Hud.Mat. das Recht einer einmaligen Reproduktion des böhmischen Klavierauszuges erhält. Ich würde Ihnen, um jede weitere Meinungsverschiedenheit zu vermeiden vorschlagen, für diesen einmaligen Abdruck auch die Auflagenhöhe zu bestimmen, ob es nun 500, 600 oder 1000 Exemplare wären. Es kann dadurch späterer Aerger erspart werden.

20

Sehr froh bin ich, dass die Arbeit des Herrn Dr. Brod so ausgezeichnet vorwärtsschreitet und dass Sie am Sonntag mit ihm den I. Akt durchnehmen werden, so dass ich bald darauf den ersten Akt komplett hier haben kann.

25

Ich reise morgen auf acht Tage nach Deutschland und zwar nach München, Stuttgart und Karlsruhe. Am 30. findet in Stuttgart eine wichtige Uraufführung statt, nämlich Zemlinsky's Oper „Eine florentinische Tragödie“. Es ist mir daher zu meinem aufrichtigen Bedauern technisch nicht möglich, am 31. der Aufführung Ihres „Ewigen Evangelium“ beizuwohnen. Ich interessiere mich aber für das Werk ausserordentlich und falls Sie noch

nicht über den Verlag verfügt hätten, so bitte ich, meine Bewerbung zur Kenntnis zu nehmen. Wenn Sie mir von dem Chorwerk einen Klavierauszug unmittelbar nach der Aufführung zukommen lassen könnten und mir auch
30 Näheres über dieselbe berichten werden, können wir uns vielleicht rasch über die Sache verständigen.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen

Ihr in aufrichtiger Hochschätzung
ergebener
Hertzka

APPARAT

12. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 24. JANUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

Original: JA, Signatur D 882

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

17: Hudebny Maticce] recte: Hudební matice

Hud.Mat.] recte: Hudební matice

22: mit ihm den I. Akt] ursprüngliche Formulatio*n die Sache* gestrichen und mit *den I. Akt* handschriftlich ersetzt.

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

12: für Ihre geschätzte Zuschrift] Dank bezieht sich auf Janáčeks Schreiben vom 23. 1. 1917, wo der Komponist unter anderem berichtet: „1.) H. Nebuška will mir nicht seine Ansprüche mitteilen. Sie werden selbst sehen wie weit und hoch seine Arbeit bezahlt werden kann bis der II.te böhm. Klavierauszug erscheint. 2.) Die Hud. Maticce (Uměl. beseda) erwartet von Ihnen einen Gegenantrag; ich bitte ihn zu machen auf Grundlage meiner Informationen. 3.) Freitag wird der Vertrag zwischen Klub-Brünn und der Hud. matice gelichtet.“ (H 13). Weiter informiert Janáček darüber, das Max Brod die Übersetzung des I. Aktes von Jenufa beendet hatte (siehe die Postkarte von Brod an Janáček vom 22. 1. 1917, abgedruckt in: *Janáčkův archiv*, sv. 9., „Korespondence Leoše Janáčka s Maxem Brodem“, Praha 1953, S. 21-22).

EINZELSTELLENKOMMENTAR

25: Zemlinsky's Oper „Eine florentinische Tragödie“] Der Klavierauszug von der Oper *Eine florentinische Tragödie* von Alexandr Zemlinsky (1871-1942) erschien bei der Universal-Edition.

27: „Ewigen Evangelium“] *Věčné evangelium*: Kantate für Sopran, Tenor, gemischten Chor und Orchester nach dem Gedicht von Jaroslav Vrchlický. Das Werk wurde im Frühling 1914 beendet. Die Urauf-

führung fand am 5. Februar 1917 in Prag statt. Die viersätzigige Kantate studierte Jaroslav Křička mit dem Gesangsverein Hlahol ein.

13. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 3. FEBRUAR 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn, Giskrastr. 30,

Gartenhaus

5

W

Wien 3. Februar 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

10 Brünn

Hochverehrter Meister!

Ihre geschätzte Zuschrift vom 28. pto. habe ich nachmeiner Rückkehr aus Stuttgart vorgefunden. Ich erhielt inzwischen auch von Herrn Nebuska einen Brief, in welchem er mir mitteilt, dass er für die Abtretung des Druckrechtes seiner neuen Bearbeitung für jede Platte ein Honorar von K 2.50 verlangt. Das entspricht einem Honorar von 700 Kronen für den Klavierauszug. Ich kann zu diesem Betrag natürlich keine Stellung nehmen, bevor ich nicht die Arbeit des Herrn Nebuska gesehen habe. Erstens weiss ich nicht ob Herr Nebuska den alten Klavierauszug Takt für Takt abgeändert hat oder ob er einen Teil des alten Auszuges stehen liess, zweitens weiss ich nicht, wie das Arrangement des Herrn Nebuska ausgefallen ist und drittens wird es wichtig sein zu sehen, wie sich der Klavierauszug nach so vielen schweren Korrekturen gestaltet und ob seine Benützung für den deutschen Klavierauszug überhaupt noch in Betracht kommt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der alte Klavierauszug mit grosser Raumverschwendung seiner Zeit auf zka. 280 Platten gestochen wurde, während z.B. Novaks „Karlstein“, auch eine dreiaktige Oper, deren Stich mit viel grösserer Schrift gemacht wurde, nur 217 Platten stark ist.

25 Ich glaube, dass man bei sparsamem Neustich des Klavierauszuges der „Pastorkyna“ 60 - 70 Platten leicht wird ersparen können und wenn ich mir dann den Klavierauszug hier neu arrangieren lasse, so kann ich wohl für 600 - 700 Kronen einen eigenen, tadellosen Auszug erhalten. Doch all diese Fragen werden erst aktuell werden, wenn der neue Pastorkyna-Klavierauszug vorliegen wird was ja, wie Sie schreiben, mitte Februar der Fall sein soll.

30 Inzwischen sehe ich der Zusendung des ersten Aktes von H. Dr. Brod mit grösstem Interesse entgegen und verbleibe

in aufrichtiger Hochschätzung

Ihr ganz ergebener

Hertzka

APPARAT

13. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, SAMSTAG, 3. FEBRUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 881

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

- 18: Takt für Takt] ursprünglich war: Text für Text; handschriftlich korrigiert
30: von H. Dr. Brod] handschriftlich zugeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 14: Ihre geschätzte Zuschrift] Im dem Brief vom 28. 1. 1917 schrieb Janáček: „H. Nebuška wird Ihnen schreiben. Seine Zusätze sah ich mir heute durch: seine Forderung, die er merklich herabsetzte, ist der Arbeit angemessen, sie ist annehmbar.“ (H 14)

EINZELSTELLENKOMMENTAR

14. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DIENSTAG, 13. FEBRUAR 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leo Janacek
Brünn, Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

Wien 13. Feber 1917.

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leos Janacek
Brünn

10 Hochgeehrter Meister!

Mit Dank bestätige ich den Empfang Ihres Geschätzten vom 8. d.M., sowie des Farbenbildes zum Titelblatt „Pastorkyna“. Das Bild ist ganz entzückend und ich gehe raschest an die Vervielfältigung desselben, um Ihnen das Original, sobald die Reproduktion erfolgt sein wird, in Ihr Eigentum wieder zurückzustellen. Inzwischen habe ich auch von Herrn Dr. Brod den 1. Akt erhalten. Ich bin über Ihre Mitteilung, dass Sie meine Absicht, einen vollkommen neuen Klavierauszug herzustellen, teilen, sehr froh und ich kann Ihren Eindruck, dass die Herren von der Umelecka Beseda die Herausgabe absichtlich hinausziehen, mitempfinden. Ursprünglich hiess

15

es, der Auszug erscheint bestimmt vor Weihnachten, dann sprach man von anfangs Jänner, später von anfangs Feber und jetzt von anfangs März. Ich weiss ja aus eigener Erfahrung, dass die Dinge jetzt in der Kriegszeit nicht so gehen, wie man es möchte. Aber von mir haben dieselben Herren seinerzeit verlangt, dass ich unter ebensoviele Wochen, als sie jetzt Monate brauchen, den Klavierauszug von Novak „Karlstein“ herausbringe. Nun, es bedeutet für mich eine traurige Genugtuung, dass das was ich Ihnen seinerzeit angedeutet habe, sich jetzt als richtig erweist!

Heute möchte ich Sie bitten, bei Direktor Schmoranz wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, anzusuchen, dass er die „Pastorkyna“ für Montag den 5. März ansetzt. Ich bin Sonntag den 4. März zur Premiere von Zemlinsky's Oper „Eine florentinische Tragödie“ in Prag und hoffe, dass es mir möglich sein wird, einen oder den anderen Wiener Musikschriftsteller zu dieser Zeit nach Prag zu bringen und könnten dann die betreffenden Herren am nächsten Tag auch der Aufführung der „Pastorkyna“ beiwohnen. Es ist auch möglich, sogar wahrscheinlich, dass einige Kapellmeister oder Direktoren hinkommen. Es wäre daher sehr wichtig, wenn am Tage nach der Zemlinsky Aufführung Ihre Oper am böhmischen Theater herauskommen könnte. Ich selbst will vorerst nicht mehr bei Schmoranz anfragen, weil ich einerseits glaube, dass er auf Ihre Zuschrift hin eher das Werk ansetzt und andererseits weil ich schon zweimal bei ihm bezüglich der nächsten Aufführung angefragt habe und dann gerade an diesem Tag nicht abkommen konnte.

Sehr schön wäre es, wenn auch Sie am 4. und 5. März in Prag anwesend wären, da wir dann über alle in Betracht kommenden Fragen ausführlich sprechen könnten.

Ihrer baldigen Nachricht gerne entgegengehend, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr in warmer Verehrung ergebener

Hertzka

APPARAT

14. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 13. FEBRUAR 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 880

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

11: Mit Dank bestätige ich den Empfang] Der Brief bezieht sich auf zwei Janáčeks Briefe. In dem Brief vom 3. 2. 1917 (H 15) sandte Janáček ein Entwurf für den Titelblatt des Klavierauszugs von Alois Kalvoda. Das Farbbild zeigt Gabriela Horvátová, die Darstellerin der Küsterin. In dem zweiten Brief vom 8. 2. 1917 (H 16) äußerte sich Janáček positiv zu der Absicht Herzkas, den Klavierauszug selbständig zu bearbeiten. Er referiert über seinen Besuch in Prag, wo er erfuhr, dass der Klavierauszug bei Hudební matice am Anfang März erscheinen sollte.

- 24: „Pastorkyna“ für Montag den 5. März] Am 18. 2. 1917 schrieb Janáček an Hertzka: „Její pastorkyňa“ ist auf den 4. März nachmittags angesetzt. Den 5. III (Montag) ist unmöglich.“ (H 17) Die Vorstellung wurde von Karel Kovařovic dirigiert, Gabriela Horvátová sang die Küsterin.
- 26: Wiener Musikschriftsteller] Hertzka reiste nach Prag mit dem Hofkapellmeister Hugo Reichenberger, mit dem Musikkritiker Richard Specht und mit dem Komponisten Julius Bittner, dessen Oper *Höllisch Gold* mit der Zemlinskys Oper *Eine florentinische Tragödie* aufgeführt wurde. Über den Verlauf der Aufführung berichtet Max Brod, *Streitbares Leben. Autobiographie*, München 1960.
- 33: Sehr schön] Janáček, nach seinem Schreiben vom 25. 2. 1917 (H 18) reiste über die Nacht vom Samstag auf Sonntag nach Prag und blieb im Hotel Karel IV. Er fragte Hertzka dabei, ob er bei der Zemlinskys Premiere sein könnte.

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 20: von Novak „Karlstein“] Seine zweite Oper *Karlštejn*, Op. 50 schrieb Vítězslav Novák (1870-1949) in den Jahren 1914-16, der Klavierauszug erschien bei der Universal-Edition im Jahr 1916.
- 23: bei Direktor Schmoranz] Schmoranz, Gustav (1858-1930), Architekt und Theaterdirektor, in Jahren 1900-1922 Direktor des Prager Nationaltheaters.

15. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG. 12. MÄRZ 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn, Giskrastr. 30, Gartenhaus

5 W

Wien 12. März 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

10

Hochgeehrter Meister!

Ihre gesch. Zuschrift vom 8.ds. habe ich erhalten und ich bitte Sie, sich durch ein oder die andere Aeussereung der Wiener Herren keineswegs verstimmen zu lassen. Es würde viel zu viel Zeit beanspruchen, wenn ich Ihnen die Persönlichkeiten der Herren Bittner und Specht so genau schildern würde, damit Sie das rechte Verständnis für die Aeussereungen erhielten. Im Grosse Ganzen hat beiden Herren Ihr Werk gefallen und ich glaube, dass Herr Specht darüber auch gut schreiben wird. Die grosse Papiernot und die Einschränkung der Zeitungen ist wohl Schuld daran, dass der Artikel über Ihre Oper, sowie über Bittner und Zemlinsky bisher noch nicht erschienen ist. Das wichtigere Urteil in dieser Sache ist das des Herrn Hofkapellmeister Reichenberger und dieses ist durchaus günstig ausgefallen. Er hat der Wiener Hofoper auch einen recht guten Bericht über das Werk erstattet, so dass die „Pastorkyna“ jedenfalls für die Aufführung an der Wiener Hofoper in Betracht kommt. Es ist klar, dass heute eine Entscheidung noch nicht getroffen werden kann, weil die deutsche Uebersetzung noch

nicht vorliegt und der Vorgang, der jetzt für dieses Werk zu beobachten sein wird, ist folgender: Sobald die deutsche Uebersetzung von Herrn Dr. Brod fertig wird, lasse ich zunächst einen böhmischen Klavierauszug (wenn irgend möglich von der neuen Auflage, die doch hoffentlich endlich bald erscheinen wird), mit dem deutschen Text unterlegen und reiche das Werk in dieser Weise bei der Hofoper - wo wie erwähnt, die prinzipielle Geneigtheit zur Erwerbung vorhanden ist, ein. Sind die Herren (und zwar: Direktor Gregor selbst, Hofkapellmeister Reichenberger, Hofopernregisseur Wymethal und Sekretär Lion etc) mit der deutschen Uebersetzung einverstanden, dann gibt es nur noch Unterhandlungen über verschiedene Bedingungen wie: Tantiemen, Materialgebühr, Termin etc. Sollten die Herren mit der Uebersetzung aus irgend einem Grunde nicht einverstanden sein, dann werde ich trachten zu erfahren, welche Wünsche sie haben und ob diese erfüllbar sind.

So steht also die Sache heute. Wenn wir auch noch von einer definitiven Annahme weit entfernt sind, so ist keinerlei Grund zu Pessimismus vorhanden und ich bitte Sie zu mir Vertrauen zu haben, dass ich mich für Ihr Werk nun, nachdem ich es auf der Bühne gehört habe, noch mehr einsetzen werde, als es nach dem blossen Kennenlernen aus dem Klavierauszug der Fall gewesen wäre. - Sehr wichtig wäre es, wenn Sie mir auf unsere Rechnung, sobald der neue böhmische Klavierauszug erscheint, 2 Expl. zukommen lassen würden. - Was die Neubearbeitung des Klavierauszuges die wie ich Ihnen erwähnt habe, unser bester

Blatt II des Briefes an

Herrn Direktor Janacek, Brünn

Wien 12.III.1917

Klavierauszug-Arrangeur, Herr v. Wöss besorgt betrifft, so wird das neue Arrangement von ersten Akt voraussichtlich Ende dieser Woche fertig. Ich werde den ersten Akt für alle Fälle sofort nach der Fertigstellung zum Stich geben und Ihnen dann Korrekturabzüge rechtzeitig einsenden.

Mit den verbindlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr in warmer Verehrung
ergebener
Hertzka

APPARAT

15. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 12. MÄRZ 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 867

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

12: wenn] handschriftlich unterstrichen

14: die Persönlichkeiten der Herren Bittner und Specht] beide Namen sind handschriftlich angestrichen

- 15: Im Grossen] handschriftlich unterstrichen
 24: endlich] zweimal handschriftlich unterstrichen
 27: Vymethal] h handschriftlich gestrichen
 27: etc] handschriftlich eingeschrieben
 30: dann] ursprünglich dass, handschriftlich korrigiert
 34: aus dem Klavierauszug der Fall gewesen wäre] ursprünglich im Präteritum: der Fall war, handschriftlich korrigiert

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

12-13: Aeusserungen der Wiener Herren] In seinem Brief vom 8. 3. 1917 schreibt Janáček: „Ihr Wort haben Sie also gehalten: die Herren Wiener Referenten kamen und die Hofoper liess sich vertreten. Ich danke Ihnen herzlichst dafür. Doch ich fühlte eine Kühle – und fürchte, daß mein Werk nicht den gewünschten Eindruck auf die Herren ausübte.“ (H 19) Darin wird die Schilderung von Max Brod (vgl. Kommentar zu Br. 14) bekräftigt. Dazu auch der Brief von Brod an Janáček vom 11. 3. 1917, in: *Janáčkův archiv*, sv. 9., „Korespondence Leoše Janáčka s Maxem Brodem“, Praha 1953, S. 23.

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 14: Bittner] Bittner, Julius (1874-1939), österreichischer Komponist, mit Hertzka befreundet.
 Specht] Specht, Richard (1870-1932), Wiener Musikkritiker
 26: Gregor] Gregor, Hans, Direktor der Wiener Hofoper von 1911-1918.
 27: Reichenberger] Reichenberger, Hugo (1873-1938), Kapellmeister der Wiener Hofoper
 Wymetal] Wymetal, Wilhelm von, Regisseur der Hofoper
 Lion] Lion, Karl, künstlerischer Sekretär des Hofopertheaters in Wien
 42: Wöss] von Wöss, Joseph Venantius, Mitarbeiter der Univesal-Edition, der sich vor allem als Bearbeiter von Klavierauszügen bewährte.

16. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 20. MÄRZ 1917

Wohlgeb.

Herrn

Direktor Leoš Janacek

Brünn, Giskrastr. 30,

5 Gartenhaus.

L.K.

Wien 20. März 1917.

Wohlgeb.

10 Herrn Direktor Leoš Janacek

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Die Partitur der „Pastorkyna“ möchte ich Herrn Direktor Lacina nach Brünn erst dann schicken, bis ich mit dem Klavierauszug fertig bin. Es ist für uns jetzt das allerwichtigste diese Arbeit zu beenden und jeden Aufenthalt zu vermeiden. Den 1. Akt der Partitur könnte Direktor Lacina übrigens schon erhalten, denn derselbe ist von Herrn von Wöss schon vollständig neu arrangiert worden. Vielleicht haben Sie die besondere Güte, das Herrn Direktor Lacina mitzuteilen.

20 Herr Dr. Brod teilte mir gestern mit, dass er mit dem 3. Akt bis Ende dieses Monats fertig sein wird, was mir sehr angenehm ist.

Mit vielen herzlichen Grüßen,

Ihr, in warmer Verehrung
ergebener
Hertzka

APPARAT

16. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 20. MÄRZ 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 859

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 14: Die Partitur] Der Brief bezieht sich auf das Schreiben Janáčeks vom 17. 3. 1917, in dem Janáček schreibt:
„Dir. Lacina vom Brünnener böhm. Nationaltheater bat mich, ob Sie nicht im Stande wären und die Güte hätten auf einen Tag ihm die Partitur „Její pastorkyňa“ zu borgen.“ (H 20)

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 7: Direktor Lacina] Lacina, František (1862-1941), Direktor des Nationaltheaters in Brünn in den Jahren 1898-1903, 1904-05 und 1909-15.
12: Herrn von Wöss] von Wöss, Joseph Venantius, Mitarbeiter der Universal-Edition, der sich vor allem als Bearbeiter von Klavierauszügen bewährte.

17. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN PRAG

WIEN, MITTWOCH, 4. APRIL 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leos Janaček
zzt. Prag – Smichov
Hotel Karel IV.

5

W

Wien 4. April 1917.

Wohlgeboren
Herrn Leo Janacek
10 Brünn
zzt. Prag-Smichov

Hochverehrter Meister!

15 Sie sehen, wie recht ich hatte als ich Sie gebeten habe, mir genau die juristische Form und den Wortlaut Ihrer Abmachung mit der Umelecka Beseda bekanntzugeben. Nun haben wir schon die erste Divergenz.

20 Sie teilten mir szt. mit, dass Sie der Um.Bes. bloss Ihre Zustimmung erteilt haben, dass sie eine Auflage des Klavierauszuges, den der Brünnener Klub hergestellt hat, drucken darf; Sie schrieben mir noch im Jänner, dass eine Ausschuss-Sitzung stattfinden werde, in welcher Ihr Recht auf den Klavierauszug klar gelegt werden soll. Am 14. Jänner schrieben Sie mir ausdrücklich, dass die Um.Bes. mit Ihnen wegen der zweiten Auflage nichts vereinbart habe. Einige Tage später schrieben Sie mir, dass der Klub Brünn nur das Recht hatte, den Klavierauszug als Prämie zu drucken und keine anderen Rechte mehr. Sie schrieben mir, dass Sie die Erklärung des Ausschusses des Klubs Brünn in Händen haben und dass er der Um. Bes. nur die Platten verkaufen konnte. Ebenso schrieben Sie mir am 15. Jänner, dass die Um. Bes. mit Ihnen gar kein schriftliches Uebereinkommen habe. Am 19. Jänner schrieben Sie mir, Sie sind neugierig, wann die Herren mit Ihnen wegen der zweiten
25 böhmischen Ausgabe unterhandeln werden. Am 23. Jänner schrieben Sie mir: „Freitag wird der Vertrag zwischen Klub Brünn und Hudebni Matice gelichtet. Die Hud.Mat. bekommt das Recht einer einmaligen Reproduktion.“ In Prag erklärten sie mir, so weit ich mich noch erinnere, dass die Hud.Mat. nur ein Recht auf eine Auflage von 1000 böhmischen Klavierauszügen habe und gar nichts mehr. Laut Abtretung des Urheberrechtes vom 10. Dezember 1916 an uns heisst es: „Für die Abtretung meines Urheberrechtes, die mit
30 Ausnahme der von der Hud.Mat. Umel.Bes. herausgegebenen Auflage des böhmischen Klavierauszuges erfolgt, erhalte ich...etc.etc.“

35 Es erscheint also für mich ganz klar, dass uns laut Urheberschein das alleinige Recht der Herausgabe der Oper zusteht, dass ich aber damit von allem Anfang rechnen musste, dass dieses unser ausdrückliches Recht dadurch beeinträchtigt wird, dass der Umel.Bes. das Recht der Herausgabe einer Auflage des böhmischen Klavierauszuges zusteht.

40 Die Frage ist nun die: Haben Sie der Hudebni Matice - Umeleca Beseda das ausschliessliche Recht erteilt den Klavierauszug böhmisch herauszugeben? Wenn dieses Recht erteilt worden ist, dann besteht allerdings zwischen den beiden Abmachungen eine Kollision. Wenn aber die Umel.Bes. kein ausschliessliches Recht erhalten hat, dann sehe ich keinen Grund, warum wir nicht einen Klavierauszug mit deutschem und böhmischem Text herausgeben dürfen.

Da das Recht der Umel.Bes. nur auf eine Auflage von 1000 Exemplaren lautet, so würde ja in dem Moment wo die Umel.Bes. diese 1000 Exemplare gedruckt hat, ihr absolut kein Recht weiter zustehen und dann wäre es natürlich ausgeschlossen, dass ihr ein weiteres Recht erteilt wird, denn Sie wären gar nicht berechtigt, ein solches weiter zu erteilen.

45 Der erste Akt des Klavierauszuges ist schon seit längerer Zeit im Stich und ich sollte dieser Tage die ersten Abzüge erhalten. Die Stichplatten sind natürlich mit böhmischen und deutschen Text. Ich möchte Ihnen aber im Vertrauen mitteilen, dass es mir noch immer möglich ist, bei Drucklegung des Klavierauszuges den böhmischen Text auszulassen und vorerst nur den deutschen zu drucken, denn ich möchte absolut nicht, dass Sie in einen ernstesten Konflikt kommen und wenn Sie tatsächlich der Hudebni Matice das alleinige Recht des böhmischen
50 Klavierauszuges für eine Auflage übergeben hätten, dann würde ich Ihnen gewiss keine Unannehmlichkeiten bereiten, sondern vorerst bei der Drucklegung den böhmischen Text der auf den Platten gestochen ist, nicht mitdrucken und vorläufig nur den deutschen Klavierauszug heraus geben. Ich bitte Sie aber dringend, hievon Herrn Nebuska oder den anderen Herren von der Hudebni Matice noch keine Mitteilung zu machen, denn dieselben haben sich in der ganzen Angelegenheit wie Sie es selbst zugeben werden, nicht so benommen, dass
55 von meiner Seite irgend eine entgegenkommende Haltung verlangt werden kann. Sie wissen am besten dass ich gar niemals daran gedacht hätte den deutschen Klavierauszug neu stechen zu lassen, wenn nicht die anmassende Art und hochmütige Form in welcher die Herren die ganze Sache behandelt haben, mich dazu gezwungen hätte.

Sie selbst, verehrter Meister, sollen also innerlich gar nicht beunruhigt sein, denn Ihnen kann und wird in dieser Angelegenheit von unserer Seite aus gewiss keine Unannehmlichkeit wegen des böhmischen Textes der
60 ersten Auflage unseres Klavierauszuges zugefügt werden. Ich wünsche nur, dass Ihnen die Prager Herren nicht unangenehm werden, aber ich bitte Sie, dieselben zunächst ruhig dabei zu lassen, dass die Universal-Edition zu einer böhmisch-deutschen Ausgabe berechtigt ist und dass die Herren selbst Schuld sind, dass es dazu gekommen ist, nachdem sie unpassende und unmögliche Forderungen gestellt haben. - Hoffentlich wird der böhmische Klavierauszug der zu Weihnachten bestimmt hätte erscheinen sollen, wenigstens zu Ostern da sein.
65 Wenn die Herren noch lange warten, dann wäre es gar nicht unmöglich, dass der deutsche Klavierauszug mit dem ihrigen gleichzeitig herauskommt.

Indem ich Sie anlässlich der 25. „Pastorkyna“ herzlichst beglückwünsche, zeichne ich mit verbindlichen Grüßen als

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ergebener
Hertzka

70

N.S.

Der Brief des Herrn Nebuska folgt gleichzeitig zurück.

Ich habe derzeit niemanden der mir ihn übersetzen konnte und dieses Schreiben ist ohne jede Kenntnis des
75 Inhaltes von Nebuskas Brief verfasst worden.

APPARAT

17. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN PRAG

WIEN, MITTWOCH, 4. APRIL 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 879

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

- 11: zzt. Prag-Smichow] zweimal handschriftlich unterstrichen
- 28: eine Auflage von] handschriftlich eingeschrieben
- 29: an uns] handschriftlich eingeschrieben
- 36: das ausschliessliche Recht] handschriftlich unterstrichen
- 38: kein] handschriftlich unterstrichen
- 39: mit deutschem und böhmischem] handschriftlich unterstrichen
- 41: Da das Recht] „Da“ ersetzte die ursprüngliche Konjunktion „Wenn“; handschriftliche Änderung
- 42: 1000 Exemplare gedruckt hat] ursprünglich war hier das Verb: verkauft hat
absolut kein Recht weiter] „weiter“ handschriftlich eingeschrieben
- 42-44: absolut kein Recht.... weiter zu erteilen.] handschriftlich unterstrichen
- 46-47: im Vertrauen] handschriftlich unterstrichen
- 48: vorerst] handschriftlich unterstrichen
- 52: vorläufig] handschriftlich unterstrichen
- 55-57: Sie wissen.... gezwungen hätte.] handschriftlich unterstrichen
- 59-60: wegen des böhmischen Textes der ersten Auflage unseres Klavierauszuges] handschriftlich eingeschrieben
ben
- 74-75: Ich habe derzeit ... verfasst worden.] handschriftlich geschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 14: Sie sehen] Der Brief bezieht sich auf das Schreiben Janáčeks vom 2. 4. 1917, in dem Janáček schrieb:
„Ich teilte H. Nebuška mit, daß Sie die Absicht haben einen deutsch-böhm. Klavierauszug der „Její pastorkyňa“ herauszugeben. Darauf erhielt ich heute recom. und express einen geharnischten Brief von H. Nebuška, daß ich dadurch, wenn ich es zugebe, in rechtlichen Konflikt gerate etc. Ich bitte Sie deshalb alles diesbezüglich in Kenntnis zu nehmen und zu erwägen. Denn gerichtlich mich verfolgen zu lassen will ich [nicht].“ (H 23).
- 67: anlässlich der 25. „Pastorkyňa“ herzlich beklückwünsche] Nach dem Janáčeks Schreiben vom 30. 3. 1917 (H 22) fand die 25. Aufführung von *Její pastorkyňa* in Prag am Ostersonntag, 8. April 1917 nachmittags.

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 16: Um.Bes.] Umělecká beseda (Abkürzung); dtto in den Z. 19, 22, 23
- 26: Hud.Mat.] Hudební matice (Abkürzung); dtto in den Z. 27, 30
- 30: Umel.Bes.] Umělecká beseda (Abkürzung); dtto in der Z. 34, 47, 50

18. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 23. APRIL 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn, Giskrastrasse 30

Gartenhaus

5

W

Wien 23. April 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Verehrter Meister!

Ich bitte dringend um eine Zeile Nachricht, ob der neue Klavierauszug der „Pastorkyna“ endlich schon erschienen und zu haben ist. Wenn der neue böhmische Klavierauszug gut ist, so könnte Herr Hofkapellmeister Reichenberger das Werk auf Grund dieses Auszuges Herrn Direktor Gregor vorspielen und wir müssten dann nicht warten, bis unser neu gestochener Auszug so weit ist. - Direktor Gregor hat vor wenigen Tagen dringend das Textbuch verlangt und ich habe ihm dasselbe zugeschickt und ich ihm auch dazu geschrieben, dass er mit jedem Urteil warten soll, dass auf Grund des Buches allein eine voreilige Meinungsäußerung erfolgt.

Auf meine letzten Briefe war zwar keine unbedingte Antwort Ihrerseits notwendig, aber ich hätte doch gerne gehört, wie Ihre letzten Besprechungen mit den Herren von der Umelecka Beseda-Hudebni Maticce ausgefallen sind.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ergebener
Hertzka

25

APPARAT

18. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 23. APRIL 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 860

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

16: bis unser] handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 20: Ihre letzten Besprechungen] Janáček berichtete Hertzka in seinem Brief vom 6. 4. 1917: „H. Nebuška überfällt mich in Prag wenn ich auf einen zwei Tage herkomme, und stempelt meine wohlwollenden Worte – gleich zu einem mündlichen Vertrag! Ich weiß gar nicht in was für einem Verhältnis er zur Hudební Maticе steht; bis zum heutigen Tage ist mir das nicht bekannt. Erst diese Tage wollen die Herren mir den schriftlichen Vertrag überreichen.“ (H 24) In seiner Antwort auf den diesen Brief Hertzkas vom 24. 4. 1917 schrieb Janáček weiter: „Da ich von Prag (Hud. Maticе – Nebuška) nicht bis zum gestrigen Tage den schriftlichen Antrag des Vertrages erhielt, übergab ich die ganze Angelegenheit dem Advokaten Dr. Rudiš. Er fordert im Zeitraum von acht Tagen den schriftlichen Antrag des Vertrages.“ (H 25) Dr. Felix Rudiš, Rechtsanwalt in Brünn, vertrat Janáček in rechtlichen Angelegenheiten.

19. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 12. MAI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 12. Mai 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

10

Brünn

Sehr geehrter Meister!

- Dankend bestätige ich den Empfang der korrigierten Bürstenabzüge der beiden Akte und habe von Ihren Bemerkungen Kenntnis genommen. Ich werde alle diese Fragen die sich meistens auf den deutschen Text beziehen, Herrn Dr. Brod mit dem 2. Bürstenabzug bekanntgeben und ich fürchte, er wird noch Vieles im Klavierauszug retouchieren müssen. Das wird auch wahrscheinlich der Grund sein, dass wir den Auszug nicht – wie ich bestimmt gehofft habe – schon bis Ende Mai vollständig fertig gedruckt haben werden, aber ich hoffe, dass die Verspätung keine nennenswerte sein wird, denn es ist gerade bei der Frage des deutschen Textes von unendlicher Wichtigkeit, dass wir eine vollständig einwandfreie deutsche Fassung haben und dass gar nichts übereilt wird, denn es hängt tatsächlich, zumindest für den Anfang, das Schicksal des Werkes in Wien von der deutschen Uebersetzung ab.
- 15
- 20

Sehr gefreut habe ich mich, dass Sie mit dem Arrangement des Klavierauszuges zufrieden sind. Ich habe den mir eingesandten Auszug der neuen böhmischen Auflage nur ganz flüchtig aufgeschlagen, habe aber gesehen,

25 dass sich Herr Nebuska die Sache nicht sehr schwer gemacht hat. - Im Laufe der nächsten Woche bekommen Sie den III. Akt und hoffentlich erhält dann auch schon Herr Dr. Brod die zweite Korrektur.

Mit verbindlichen Grüßen

in warmer Hochschätzung
ergebenst
Hertzka

APPARAT

19. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 12. MAI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 878

Der Brief ist nebst der Unterschrift auch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

- 14: die sich meistens auf den deutschen Text] die Wörter „meistens“ und „deutschen“ handschriftlich eingeschrieben
- 18-20: gerade bei der Frage ... übereilt wird] handschriftlich unterstrichen
- 20: das Schicksal des Werkes] handschriftlich unterstrichen; in Wien: handschriftlich zugeschrieben in Wien] handschriftlich eingeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

- 13-14: von Ihren Bemerkungen Kenntnis genommen] Janáček formulierte seine Bemerkungen in dem Brief an Hertzka vom 3. 5. 1917 (H 26).
- 18-21: es ist ... deutschen Uebersetzung ab.] Die deutsche Übersetzung von Max Brod stoss in Wien offensichtlich auf Kritik. Nach dem Brief von Brod an Janáček vom 11. 3. 1917 wurde schon am 4. März während des Prager Besuchs von Hertzka und Reichenberger der Gedanke geäußert, dass die Übersetzung in einem deutschen Dialekt erfolgen sollte (in: *Janáčkův archiv*, sv. 9., „Korespondence Leoše Janáčka s Maxem Brodem“, Praha 1953, S. 23.). Janáček äußerte sich zu der Frage des Dialekts in der Übersetzung in seinem Brief an Hertzka vom 30. 3. 1917 (H 22) und votierte für eine Übersetzung in deutscher Schriftsprache „mit hie und da eingeschobenen dialektischen Ausdrücken“, was mit dem Charakter des tschechischen Originals korrespondiert. Die Übersetzung Brods wurde später für die Wiener Aufführung von Reichenberger gründlich verändert.
- 24: mir gesandten Auszug] Janáček schrieb an Hertzka am 8. 5. 1917: „Zu gleicher Zeit Übersende ich Ihnen 1 ex des neuen prager Klavierauszuges. Durchgesehen habe ich ihn nicht.“ (H 30). Die zweite tschechische Ausgabe des Klavierauszugs erschien also in der Hudební matice Umělecké besedy am Anfang Mai 1917.

20. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 31. MAI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek
Brünn, Giskrastr. 30, Gartenhaus

5 W

Wien 31. Mai 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek
Brünn

10

Sehr verehrter Meister!

Ich war acht Tage auf einer Geschäftsreise in Deutschland und finde Ihre, in der Zwischenzeit eingelangte
Zuschrift vom 27. ds. vor. Sie haben inzwischen heute den grösseren Teil des III. Aktes zur Korrektur erhalten
und bekommen morgen bereits den Schluss des III. Aktes. Ich bitte Sie, mir den III. Akt unter wenigen Tagen
15 durchzusehen und mir wenn irgend möglich in Express-Kreuzband zu retournieren, weil ich nunmehr den III.
Akt auskorigieren lassen muss, damit er der Wiener Hofoper endlich vorgelegt werden kann.

Ich habe in dieser Angelegenheit heute bei der Wiener Hofoper vorgeschlagen und wünscht die Direktion bis
15. Juni einen Auszug zu erhalten. Dies wird ohne weiters durchführbar sein, wenn Sie mir den III. Akt recht
bald zurückschicken.

20 Mit verbindlichen Grüßen

Ihr in Verehrung ergebener
Hertzka

APPARAT

20. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 31. MAI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 861

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

9: heute] mit dem Feder unterstrichen und mit dem Pfeil in Richtung zum Datum

10: morgen] dtto

21. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DIENSTAG, 5. JUNI 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leos Janacek
Brünn,
Giskrastr. 30

5

W

Wien 5. Juni 1917.

Wohlgeboren
Herrn Leo Janacek
10 Brünn

Hochgeehrter Herr Direktor!

15 Soeben erhalte ich Ihren Express-Brief, aus welchem ich ersehe, dass Sie unsere Sendung vom 31. Mai
gestern noch nicht erhalten hatten. Das ist gewiss sehr unangenehm, aber die Post funktioniert jetzt leider durch-
wegs sehr unregelmässig. Hoffentlich ist das Kreuzband inzwischen schon in Ihren Besitz gelangt. Wenn das bis
morgen den 6. ds. nicht der Fall wäre, bitte ich Sie, mir sofort Nachricht zu geben und ebenso auch bei der
dortigen Post zu reklamieren.

20 Ihre Bemerkung, „dass man Sie „in der Meinung“ belässt, Sie hätten am 31. Mai den grösseren Teil des III.
Aktes erhalten“ ist mir nicht ganz verständlich. Wir pflegen Niemanden in irgend einer Meinung zu belassen und
die Mitteilungen die wir machen, sind stets vollkommen zutreffend.

Hochachtungsvoll ergeben
Hertzka

APPARAT

21. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DIENSTAG, 5. JUNI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 862

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

9: sehr unangenehm] handschriftlich unterstrichen

15: „in der Meinung“ Jinnerhalb der mit der Maschine geschriebenen Anführungszeichen noch diese handschriftlichen

22. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 18. JUNI 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leos Janacek
Brünn, Giskrastr. 30,
Gartenhaus

5

W

Wien 18. Juni 1917.

Wohlgeboren
Herrn Leo Janacek
10 Brünn

Verehrter Meister!

Ihr Telegramm von Samstag Abend sowie Ihren heutigen Eilbrief habe ich erhalten und die Mitteilung von der Donnerstagaufführung der „Pastorkyna“ in Prag sogleich an Herrn Direktor Gregor gelangen lassen. Ich fürchte aber, derselbe wird der Einladung nicht folgen können, weil er in der nächsten Woche eine Anzahl wichtiger Veranlassungen hier zu treffen hat.

Ich hoffe noch immer, dass ich im Laufe dieser Woche eine günstige definitive Mitteilung der Wiener Hof - Oper erhalten werde und werde ich Ihnen dann sofort Nachricht geben.

Sehr wichtig wäre es, wenn Sie mir in der Frage des deutsch-böhmischen Klavierauszuges eine umgehende günstige Nachricht geben könnten, weil das die Herstellungsarbeit sehr erleichtert.

Mit dem Herausschreiben der Chorstimmen ist schon begonnen worden und in wenigen Tagen hoffe ich die Chorstimmen schon stichbereit zu erhalten.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr in aufrichtiger Verehrung

25

ergebener

Hertzka

Wie hat Dr Brod die Nachricht von der event. Umarbeitung seines Buches aufgenommen?

APPARAT

22. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 18. JUNI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 863

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

9: Pastorkyna | recte: Pastorkyňa

26-27: beide Zeilen handschriftlich geschrieben

23. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 19. JUNI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastr. 30

5 Gartenhaus

W

Wien 19. Juni 1917.

Wohlgeboren

10 Herrn Leo Janacek

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Herr Sekretär Lion teilt mir heute mit, dass Direktor Gregor jetzt nicht nach Prag fahren kann. Ich glaube, dass eine Entscheidung in der Hofoper Freitag getroffen wird.

Selbstverständlich wird die Partitur im Falle der Annahme der Wiener Hofoper abgeschrieben werden. Ich habe nie daran gedacht, die alte Partitur der Hofoper abzuliefern.

20 Ich bin erstaunt, dass Sie mir nichts darüber schreiben, ob die Herren in Prag Ihre Forderungen rückhaltslos angenommen haben und ob es dadurch dabei bleiben muss, dass wir vorläufig keinen deutsch-böhmischen Klavierauszug herausbringen sollen.

Mit besten Grüßen

Ihr in Hochschätzung
ergebener
Hertzka

APPARAT

23. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 19. JUNI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 877

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

12: die alte] ursprünglich diese; handschriftlich korrigiert

24. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 20. JUNI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30

5 Gartenhaus

W

E x p r e s s

Wien 20. Juni 1917.

10 Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass die Wiener Hofoper Ihre „Pastorkyna“ nunmehr endgiltig akzeptiert hat und wir auch bereits wegen der Bedingungen vollständig einig sind. Es hat jetzt nur mehr die Formalität der Ausfertigung und Ratifizierung der Verträge durch die Intendanz zu erfolgen, was aber nur eine Formalität ist. Es ist mir gelungen, einige aufgetauchte Bedenken zu zerstreuen und auch in der Uebersetzungsangelegenheit einen hoffentlich erfolgreichenden Ausweg zu finden. Herr Hofkapellmeister Reichenberger soll
20 über Veranlassung des Herrn Direktor Gregor den Versuch machen, die textlichen Retouchen vorzunehmen und ich werde mich sofort mit Herrn Reichenberger, der sich bereits auf Urlaub befindet, in dieser Sache in Verbindung setzen.

Nun gehe ich mit voller Kraft an die Herstellung des Aufführungsmateriales für die Hofoper.

Ich hoffe, Sie freuen sich mit mir über diesen grossen Schritt nach vorwärts und haben auch weiter volles
25 Vertrauen zu mir.

Als Zeichen eines solchen darf ich wohl erwarten, dass Sie unsere Vertragsabmachungen in welchen Sie mir vorerst nur das Uebersetzungsrecht in die deutsche Sprache erteilt haben, nun auch auf alle anderen Sprachen ausdehnen werden. Diese Sache hat mit dem Kriege oder Frieden gar nichts zu tun und ich lege den allergrössten

30 Wert darauf, dass diese Beschränkung die ich mir noch niemals früher auferlegen liess, nunmehr falle. Sie haben mir, als ich Ihnen dies persönlich dargelegt habe, zu verstehen gegeben, dass Sie nach dem Abschluss mit der Wiener Hofoper meinem Wunsche entsprechen werden. Nun erbitte ich mir auch Ihre diesbezügliche Zustimmungserklärung und verbleibe in Erwartung derselben

mit herzlichen Grüßen
Ihr in warmer Verehrung ergebener
Hertzka

35

APPARAT

24. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 20. JUNI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 875

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

9: Pastorkyna [recte: Pastorkyňa

26: Uebersetzungsrecht ... Sprache [handschriftlich unterstrichen

27-28: diese Sache ... zu tun [handschriftlich unterstrichen

28-29: allergrössten Wert [zweimal handschriftlich unterstrichen

25. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 22. JUNI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

5

W

Wien 22. Juni 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

Ihre gestrige Zuschrift habe ich erhalten und nehme zunächst mit Befriedigung zur Kenntnis, dass Sie mich meiner Zusage entbinden, den Klavierauszug der „Pastorkyna“ zuerst nur deutsch herauszugeben. Wie Sie sich

15 erinnern werden. habe ich diese Zusage für Sie als besonderes Entgegenkommen gegeben, weil die Herren von
der H. M. Ihnen mit Drohungen Angst gemacht haben und ich Ihre damalige Nervosität mildern wollte. Nun
haben ja die Herren in der Zwischenzeit alles eher bewiesen, als dass sie viel Rücksicht und Schonung verdienen
und nachdem sie Ihnen allen Wünschen zum Trotz noch immer den seit etwa zehn Monaten fälligen Vertrag
nicht eingeschickt haben und das Klavierarrangement des Herrn Nebuska in dem böhmischen Klavierauszug
20 keineswegs tadellos ist, ist es für das Werk, für Sie und für uns von unbedingter Wichtigkeit, dass wir nun einen
tadellosen deutsch-böhmischen Klavierauszug herausbringen.

Was nun meine Bitte wegen der anderssprachigen Ausgaben betrifft, so will ich gerne Ihren Wunsch
respektieren, dass Sie alles mit Ruhe einige Tage durchdenken und mir dann erst antworten wollen, und ich
nehme Ihre Bemerkung, dass wir uns in dieser Sache schon verständigen werden, gerne zur Kenntnis.

25 Die Adresse des Herrn Hofkapellmeister Reichenberger ist Grossgmein bei Salzburg, Gasthof „Zum
Untersberg“. Er wird sich sicherlich freuen, wenn Sie ihm einige Zeilen schreiben werden.

Die Orchesterpartitur der „Pastorkyna“ lasse ich durch Herrn Elsnic in Prag kopieren, da er in solchen
Arbeiten sehr verlässlich ist und sich in dem Werk schon gut auskennt. Er bekommt natürlich einen Abzug des
deutschen Klavierauszuges mit dem deutschen Text und s.w.

30 Eine Fantasie über „Pastorkyna“ für Klavier 2/ms möchte ich gerne von jemandem der die Oper genau kennt,
arrangieren lassen, wenn Sie sich nicht selbst entschliessen wollen, diese Sache zu machen. Ich erwarte darüber
Ihre baldigen Nachrichten, da der Sommer für diese Sache die günstigste Zeit wäre.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

35 Hertzka

APPARAT

25. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 22. JUNI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 876

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

26: ihm] handschriftlich eingeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

EINZELSTELLENKOMMENTAR

26. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, DIENSTAG, 10. JULI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Luhacovice

Villa Pospisil

5

W

Wien 10. Juli 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Luhacovice

Villa Pospisil

Verehrter Meister!

15 Verbindlichen Dank für Ihren Brief vom 7. und Ihre reizende Ansichtskarte vom 5. ds. Ich freue mich, dass Sie nun endlich die wohlverdiente Sommer-Ruhe geniessen können. Für Samstag hat Herrn Dr. Brod seinen Besuch in Wien angekündigt und ich werde natürlich alles daran setzen, um eine Verständigung über all die Divergenzen herbeizuführen.

Heute hat Herr Hofkapellmeister Reichenberger den zweiten Akt eingeschickt, den ich sofort an Dr. Brod weitergelangen liess. Der dritte Akt wird von Reichbg. eben avisirt. Mit herzlichen Grüssen

20 Ihr in warmer Verehrung

ergebener
Hertzka

APPARAT

26. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, DIENSTAG, 10. JULI 1917

ÜBERLIEFERUNG

Original: JA, Signatur 864

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

19: Der dritte Akt ... avisirt] handschriftlich zugeschrieben

27. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, DONNERSTAG, 12. JULI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Luhacovice

Villa Pospisil

5

W

Wien 12. Juli 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Luhacovice

Villa Pospisil

Verehrter Meister!

15 Ich möchte Sie heute um Folgendes bitten: Schreiben Sie an Direktor Gregor einen recht liebenswürdigen Brief in welchem Sie ihm nahelegen, die Inszenierung Ihrer Oper selbst zu machen und das Werk nicht durch jemand anderen inszenieren zu lassen. Schreiben Sie, dass es Ihnen bekannt ist, welch unvergleichlicher Opern-Regisseur Gregor ist und dass gerade bei diesem Werke eine, die ganze Handlung belebende, farbenreiche mise-en-scene und Regieführung von grösster Wichtigkeit ist. _____

20 Es ist allgemein bekannt, dass Direktor Gregor für Opern bei denen er selbst die Regie führt, mehr Proben bewilligt und dass das Werk daher viel gründlicher studiert, herauskommt. Ueberdies wird in solchen Fällen auch nicht übermässig bei der Ausstattung gespart und es pflegt auch ein solches Werk bei entsprechendem Erfolg viel häufiger im Repertoire zu erscheinen, als wenn der Direktor weniger Interesse daran nimmt.

25 Vielleicht wird dieser Brief bei Herrn Direktor Gregor seine Wirkung tun, was für uns alle wertvoll wäre. Samstag erwarte ich Herrn Dr. Brod hier, um mit ihm die verschiedenen Divergenzen in der Uebersetzungsfrage durchzusprechen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr ganz ergebener
Hertzka

APPARAT

27. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, DONNERSTAG, 12. JULI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 865

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

- 15: der Absatz beendet mit dem handschriftlichen Strich
16-22: links vertikal dem ganzen Absatz entlang gibt es handschriftliche Bemerkung: das teile ich Ihnen nur vertraulich mit
19: bei der Ausstattung] handschriftlich eingeschrieben

28. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 16. JULI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Luhacovice

Brünn

- 5 ~~Gießerstr. 30, Gartenhaus~~
Villa Pospisil

Wien 16. Juli 1917.

Wohlgeboren

- 10 Herrn Direktor Leo Janacek
Brünn

Sehr verehrter Herr!

- Wir erlauben uns Ihnen bekanntzugeben, dass der Vertrag mit der Wiener Hofoper über Ihr Werk
15 „Pastorkyna“ nunmehr unterfertigt zu folgenden Bedingungen definitiv vorliegt:
Die Hofoper zahlt für das Material dieser Oper K. 2000.- und eine Aufführungstantieme von 6 %
der Brutto-Tageseinnahme. Das Recht der Uraufführung gilt bis 1. April 1918.

Wir empfehlen uns

hochachtungsvoll ergeben

Hertzka

20

Mit Dr. Brod haben wir die Sache sehr ausführlich besprochen und ich hoffe das alles zur allgemeinen Zufriedenheit wird ausgeführt werden.

APPARAT

28. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 16. JULI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 851

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft. Die Umschläge von Br. 27 und 28 sind in dem JA vertauscht.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

15-17: die Nachschrift ist handschriftlich geschrieben

29. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, MITTWOCH, 25. JULI 1917

Wohlgeb.

Herrn Direktor Leos Janacek

Bad Luhatschowitz

Mähren

5

Rekommandiert

Wien 25 Juli 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

10

Luhatschowitz

Verehrter Meister!

15 Soeben erhalte ich von der Umelecka Beseda den Brief, dessen Kopie ich Ihnen beigeschlossen einsende. Ich bitte Sie um freundliche Aufklärung in dieser Sache. Die Behauptungen der Umelecka Beseda stehen in striktem Gegensatz zu unserer Abmachung und auch zu allem, was Sie mir mündlich und schriftlich mitgeteilt haben. Ich habe nicht die Absicht, diese Angelegenheit zweifelhaft zu lassen und darf Sie wohl nun bitten, mir den genauen Wortlaut Ihrer Abmachung mit der Umelecka Beseda mitzuteilen, damit ich weiss, wie ich in dieser Sache weiter vorgehen muss.

Mit den besten Empfehlungen

20

hochachtungsvoll ergeben

Hertzka

APPARAT

29. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, MITTWOCH, 25. JULI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 852

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

30. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE

WIEN, DIENSTAG, 31. JULI 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leoš Janacek

~~Bad~~ Luhatschowitz

~~Villa Pospisil~~

5 Brno, Jiskrova 30.

L.K.

Wien 31. Juli 1917.

Wohlgeb.

10 Herrn Direktor Leoš Janacek,
Luhatschowitz.

Hochverehrter Meister!

15 Ihre Briefe vom 26. und 29. Juli finde ich heute, nach einer kleinen Abwesenheit vor und danke Ihnen für die prompte Mitteilung, die ganz so ausgefallen ist, wie ich sie vermutet habe. Es ist eine unerhörte Hinterhältigkeit der Herren von der „Umelecka Beseda“ nach 7 Monaten plötzlich mit der Behauptung zu kommen, dass der „Hudebni Matic“ die vollen Verlagsrechte der böhmischen Klavierauszüge zustehen. Es ist noch ein Glück, dass die Lügenhaftigkeit sich dadurch sehr klar aufdecken lässt, dass Herr Nebuska noch zu Ostern von Ihnen das Vorkaufsrecht für eine eventuelle weitere Ausgabe verlangt hat. Ich habe auf Ihre damalige diesbezügliche
20 Bemerkung dagegen mündlich und schriftlich in energischer Weise protestiert. Unser Briefwechsel ist auch der beste Beweis dafür! Ich habe den Herren heute nach Prag geschrieben, dass sie bloss das Recht haben 1030 Exemplare zu drucken und dass ich jede weitere Drucklegung als ungesetzlichen Nachdruck ansehen und behandeln würde.

25 Wenig angenehm ist es mir zu hören, dass bis zum heutigen Tage zwischen Ihnen und der Umelecka Beseda überhaupt kein Vertrag abgeschlossen worden ist. Das ist nämlich ein Beweis der Schlauheit des Herrn N., dass er auf Grund mündlicher Bemerkungen, die nach Wunsch eine sehr weite Interpretation ermöglichen, alles viel leichter durchsetzen kann, als wenn eine schriftliche Abmachung vorhanden wäre. Sie waren leider zu vertrauensselig und müssen die Sache jetzt büßen. Gibt es denn niemanden in Prag, der diese ganz merkwürdigen Machenschaften an die Öffentlichkeit bringen würde oder sind die böhmischen Komponisten
30 wirklich ganz schutzlos in die Hände einer „Vereinigung zum Schutze der böhmischen Komponisten“ gegeben?

Ich möchte Sie für alle Fälle bitten, mich von Ihren weiteren Unterhandlungen und auch von einem eventuellen Vertrag mit der U.B. stets vorher verständigen, denn es erscheint mir nicht unmöglich, dass die Herren, wenn ihnen die Sache etwas ungemütlich würde, mit Ihnen zu einer Abmachung kommen werden, in welcher dann wieder irgend ein Widerspruch zu unserem Vertrag sein wird. Ich wiederhole daher mein schon oft geäußertes Ersuchen, ohne mein Wissen der U.B. gegenüber nichts zu unterschreiben.

Mit den verbindlichsten Grüßen,

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ergebener
Hertzka

APPARAT

30. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN LUHAČOVICE
WIEN, DIENSTAG, 31. JULI 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 866

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

20: 1030 Exemplare] handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

31. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DIENSTAG, 7. AUGUST 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30

5 Gartenhaus

W

Wien 7. August 1917.

Wohlgeboren

10 Herrn Leo Janacek

Brünn

Hochverehrter Meister!

15 Erst heute komme ich auf Ihre Mitteilung vom 26. Juli zurück und möchte Ihnen in Angelegenheit des Titels mitteilen, dass ich den Versuch machen will, Direktor Gregor dazu zu bestimmen, dass der Titel auch für die Aufführungen in deutscher Sprache „Pastorkyna“ lautet (ohne „Jeji“). „Ihre Ziehtochter“ soll eventuell in Klammer darunter als Erklärung gelten. Ich glaube, dass dieser Vorgang möglich sein wird und auch Ihren Wünschen entspricht. Der Fall hat eine Präzedenz in „Cavalleria rusticana“ wo auch als Untertitel „Sizilianische Bauernehre“ gestanden ist.

20 Dass „Jenufa“ allein nicht sehr treffend wäre, ist ja ganz richtig.

Ich will die Frage jedenfalls mit Direktor Gregor ausführlich besprechen und verbleibe inzwischen mit den besten Grüßen

Ihr in Verehrung ergebener

Hertzka

25 Dr. Brod ist auch für „Pastorkyna“

APPARAT

31. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 7. AUGUST 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 853

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

25: Dr. Brod ... „Pastorkyna“] Nachschrift mit der Hand geschrieben

ERLÄUTERUNGEN

32. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 14. AUGUST 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

5

W

Wien 14. August 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Brunn

Verehrter Meister!

Ob Pastorkyna und Jeji Pastorkyna will ich nun dem Direktor Gregor überlassen, mit dem ich in dieser Angelegenheit hoffentlich in den allernächsten Tagen sprechen kann.

15 Der I. und der II. Akt liegt jetzt in der definitiven Fassung schon auskorrigiert vor. Den III. Akt erwarte ich von der Druckerei in wenigen Tagen. Dann bekommt ihn Herr Dr. Brod zur letzten Durchsicht, worauf endlich der Reindruck wird erfolgen können. - Erst sobald der Titel definitiv feststeht, kann ich das farbige Titelblatt für den Auszug machen lassen, nachdem ja der Titel zur Zeichnung hinzukomponiert werden muss.

20 Auf meinen letzten Brief an die Umelecka Beseda habe ich keine weitere Nachricht erhalten. Nachdem auch Sie mir in dieser Sache nicht weiter geschrieben, scheinen Sie ebenfalls nichts hierüber bekommen zu haben.

Mit besten Empfehlungen

hochachtungsvoll ergeben
Hertzka

APPARAT

32. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 14. AUGUST 1917

5 ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 854

Der Brief ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

10 ERLÄUTERUNGEN

33. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 30. AUGUST 1917

15 Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brunn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

20 W

Wien 30. August 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

Brünn

25

Sehr verehrter Meister!

Im Besitze Ihres Geschätzten vom 27. ds. teile ich Ihnen mit, dass die Stille der letzten Woche keinen
anderen Grund hatte, als dass eigentlich nichts Wesentliches zu berichten war. - Die Uebersetzungsfrage ist
leider noch immer nicht ganz gelöst und so konnte der Reindruck bisher noch nicht erfolgen. Herr Hofkapell-
meister Reichenberger ist seit einiger Zeit jeden Tag mehrere Stunden bei mir und wir kämpfen wegen jedem
Satz, um auch bestimmt eine möglichst tadellose Uebersetzung zu bekommen. Er nimmt die Sache riesig ernst
und hat mir bei sehr vielen Stellen bewiesen, dass sie so wie Herr Dr. Brod übersetzt hat und unbedingt
aufgenommen haben will, nicht möglich sind. Ich muss also jetzt, trotzdem ich geglaubt habe, dass ich Dr. Brods
Uebersetzung so wie wir es mit ihm hier persönlich besprochen haben, werde benützen können, sie wieder
umgestalten, weil Herr Reichenberger erklärt, dass er anders das Werk in Wien nicht herausbringen würde. Eine
zu grosse Divergenz zwischen dem Klavierauszug der gedruckt vorliegen wird und der Wiener Aufführung darf
auch nicht bestehen und so muss endlich eine aus den verschiedensten Kompromissen bestehende, endgiltige
Fassung zusammengebraut werden. - Auch die Titelfrage ist noch nicht endgiltig gelöst, aber da ich mit dem
Titel nun nicht mehr länger warten und Herr Reichenberger den Titel „Jenufa“ vorläufig noch nicht aufgeben
will, bekommt die Oper auf dem Umschlag den Titel: Jenufa - Jeji Pastorkyna und darunter: (Ihre Ziehtochter).

Die Mühe und die Arbeit die ich mit diesem Werke wegen der Uebersetzung habe, ist eine ganz unge-
wöhnliche und ich will hoffen, dass der Erfolg das alles reichlich lohnen wird. Der Klavierauszug soll trotz der
Schwierigkeiten bis Mitte September für die Hofoper gedruckt vorliegen; hoffentlich wird diese Zauberei
gelingen.

45 In vorzüglicher Hochschätzung

Ihr ganz ergebener
Hertzka

APPARAT

33. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 30. AUGUST 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: Brünn

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

20. können, sie wieder] sie gestrichen

34. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 6. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren
Herr Direktor Leos Janacek
Brünn
Giskrastr. 30, Gartenhaus

5

L.K.

Wien 6. September 1917.

Wohlgeboren
Herr Direktor Leo Janacek
10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

Zu meinem gestrigen Telegramm möchte ich nur noch folgende Erklärung geben: Die Hofoper muss bis 15. ds. das komplette Material von „Jeji Pastorkyna“ erhalten. Es ist daher für uns das allerwichtigste, diesen Termin einzuhalten und jede auch nur allergeringste Störung zu vermeiden. Eine solche Störung wäre es aber, wenn ich jetzt von der Druckerei die verschiedenen Korrekturabzüge zurückverlangen würde und den Druck einstellen liesse. Das ist ausgeschlossen und darum muss ich Sie bitten Ihren gesch. Besuch, der mir selbstverständlich jederzeit sehr willkommen ist, aufzuschieben, bis die Angelegenheit der Ablieferung des Hofopermaterials erledigt erscheint.

20 Was nun die prinzipielle Seite der Frage der Aenderungen betrifft, möchte ich nur erwähnen, dass Herr Dr. Brod hier persönlich unserem Herrn v. Wöss die Ermächtigung erteilt hat, Aenderungen die ihm noch erwünscht erscheinen, vorzunehmen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat Herr v. Wöss gewisse berechtigte Einwände des Hofkapellmeisters Reichenberger akzeptiert, nachdem ich dies ebenfalls gutgeheissen habe.

25 Wir haben an diesen letzten Retouchen der Uebersetzung 25 bis 30 Stunden gearbeitet, nur um endlich eine Fassung zu finden, die sprachlich und gesanglich der Vollkommenheit möglichst nahe kommt.

Ich sehe in der Art, wie Herr Dr. Brod diese Sache nunmehr behandelt, eine grosse Inkonsequenz und begreife es gar nicht, dass er Ihnen die Verantwortung zuschieben will für Aenderungen, die er gar nicht gesehen hat. Er bringt Sie dadurch in eine unangenehme Situation, ohne der Sache irgendwie zu nützen, denn er muss sich doch darüber klar sein, dass wenn Herr Reichenberger, Herr v. Wöss und ich Ihnen gegenüber die 30 Richtigkeit eine deutschen Betonung oder eines deutschen Wortes verbürgen, Sie nicht würden opponieren können. Herr Dr. Brod beruft sich immer auf seinen Dichterruhm, den ich ihm gewiss nicht nehme, da ich ihn als hochwertigen Schriftsteller schätze. Man kann aber bekanntlich ein sehr guter Romanschriftsteller oder Novellist sein und muss deswegen nicht gerade ein Opernbuch einwandfrei übersetzen können.

35 Nachdem der Klavierauszug Ende der nächsten Woche aus dem Druck kommen soll, würde von diesem Moment ab die Möglichkeit bestehen, dass wir uns über die textliche Frage wieder frei verständigen können und falls es Ihnen dann möglich sein wird, etwa in der Zeit von Montag den 17. ab nach Wien zu kommen, würde es mir eine Freude sein, mit Ihnen die ganze Frage mündlich durchzusprechen. Ich glaube, dass Sie bei reiflicher Erwägung meine Haltung in dieser Angelegenheit voll und ganz verstehen werden, dieselbe ist einzig und allein im Interesse des Werkes gelegen.

40 Mit den Besten Empfehlungen

Ihr in warmer Hochschätzung ergebener
Hertzka

APPARAT

34. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 6. SEPTEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 856

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

35: würden] handschriftlich eingeschrieben

Der letzte Absatz (Gru) ist mit der Schreibmaschine vertikal auf dem linken Rande des Briefblattes geschrieben;
ebenfalls die Unterschrift.

ERLÄUTERUNGEN

35. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 17. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 17. Sept. 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Verehrter Meister!

Es wird Sie freuen zu hören, dass ich Klavierauszüge und Chorstimmen an die Wiener Hofoper bereits
abgeliefert habe und dass demzufolge in dieser Sache keinerlei Schwierigkeiten zu befürchten sind. Es war eine
kolossale Leistung, den Druck in so kurzer Zeit fertigzubringen; ich muss auch ganz genug für Ueberstunden
dafür bezahlen.

Ich lasse auch Ihnen 1 Exemplar des Klavierauszuges, vorläufig nur in der Studier-Ausgabe zugehen. Der Umschlag mit dem Bilde der Frau Horvath wird erst in einigen Wochen fertig, nachdem derartige farbenlithographische Arbeiten jetzt fürchterlich kompliziert und schwer vor sich gehen. Der Preis für die
20 Reproduktion dieses Umschlages ist übrigens ein enormer. (Etwa fünf mal so viel wie in Friedenszeiten.)

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ganz ergebener
Hertzka

APPARAT

35. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 17. SEPTEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 857

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

36. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 19. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30 Gartenhaus

5

W

Wien 19. Sept. 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Verehrter Meister!

Mit Bedauern habe ich aus Ihrem Schreiben vom 18. ds. ersehen, dass die Aufführung Jeji Pastorkyna im letzten Moment abgesagt wurde und dass die Wiener Herren unverrichteter Dinge wieder zurückfahren mussten. Der Name und der Titel des Herrn v. Wymetal ist: Wilhelm Ritter von Wymetal, Oberregisseur der K.u.K. Hofoper der Name des Malers der in Prag gewesen ist: Prof. Hans Pühringer. Was den deutschen Titel der Oper betrifft, so hängt der Wert der Oper selbstverständlich mit dem Titel gar nicht zusammen, ebensowenig wie der
15

Wert eines Menschen von der Kleidung in der er steckt, abhängt. Es ist aber eine erwiesene Sache, und es ist überflüssig darüber zu disputieren, dass ein guter Titel für die Aufmerksamkeit, die eine Sache beim Publikum erweckt, sehr wertvoll ist. Da es bei einem Bühnenwerk nicht ganz gleichgültig ist, wie sich das Publikum und die Kritik zu seinem Titel verhalten, so ist es natürlich, wenn sich ein Theaterleiter mit der Titelfrage beschäftigt. Direktor Gregor hält nun die tschechische Bezeichnung „Jeji Pastorkyna“ als deutschen Titel für nicht gut möglich, ebenso die deutsche Uebersetzung und so blieben wir bei der von Ihnen gebilligten Art wie Sie es aus dem Klavierauszug ersehen können.

25 Mit besten Empfehlungen

hochachtungsvoll ergeben

Hertzka

APPARAT

36. Emil Hertzka an Leoš Janáček in Brünn

Wien, Mittwoch, 19. September 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 858

Links oben trägt der Brief den amtlichen Rundstempel: K.u.K. Kriegsministerium] für Kriegsfürsorgezwecke]10 Heller] Kriegsfürsorgeamt]. Unter der Unterschrift ist der Brief noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft. Nach dem Stempel wurde der Brief erst am 20. September an die Post übergeben.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

11: Oberregisseur der K.u.K. Hofoper] handschriftlich zugeschrieben

22-23: als deutschen Titel] handschriftlich zugeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

37. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 21. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastr. 30, Gartenhaus

5

Wien, 21. Sept. 1917.

Wohlgeboren Herrn Leo Janacek, Brünn

Sehr geehrter Herr Direktor!
Wir erlauben, uns Ihnen gleichzeitig ein Bühnenexemplar des Textbuches Ihrer Oper „Pastorkyna“ zu
10 überreichen und empfehlen uns Ihnen

hochachtungsvoll
Hertzka

APPARAT

37. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, FREITAG, 21. SEPTEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4142

Postkarte. Die Postkarte ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition
Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

38. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 24. SEPTEMBER 1917

Wohlgeb.

Herrn Direktor

Leos Janacek

Brünn

5 Giskrastr. 30

Gartenhaus

Wien, 24. September 1917.

Wohlgeb. Herrn Dir. Leos Janacek, Brünn.

10

Sehr geehrter Herr Direktor!

Im Besitze Ihrer gesch. Zuschrift vom 23.d.M. lassen wir Ihnen Ihrem Wunsche entsprechend noch ein
Exemplar des Textbuches „Pastorkyna“ für Herrn Dr. Glück zugehen.

Wie empfehlen uns

15

hochachtungsvoll
Hertzka

APPARAT

38. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 24. SEPTEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4143

Postkarte. Die Postkarte ist nebst der Unterschrift noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition
Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

13: für Herrn Glück] Quido Glück schrieb für die Wiener Zeitschrift Der Merker einen Aufsatz über Janáček,
der im Januar-Heft 1918 erschien.

39. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 24. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor
Leos Janacek
Brünn

5 Giskrastr. 30, Gartenhaus

Wien, 24. Sept. 1917.

Wohlgeboren Herrn Leo Janacek, Brünn

Hochgeehrter Meister!

10 Verbindlichen Dank für Ihre ausführliche Mitteilung in Angelegenheit des Verwandtschaftsverhältnisses der handelnden Personen in „Jeji Pastorkyna“. Es ist sehr gut, dass ich diese Sache nun genau kenne, weil ich auch der Kritik bei Anfragen Aufklärung geben kann. - Hoffentlich haben Sie inzwischen auch schon den Klavierauszug erhalten und derselbe findet in jeder Beziehung Ihre Zufriedenheit. - Mit besten Empfehlungen
in vorzüglicher Hochschätzung

15

ergebenst
Hertzka

APPARAT

39. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 24. SEPTEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4144

Postkarte

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

40. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 26. Sept. 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Hochgeehrter Meister!

Der Umschlag des Klavierauszuges erhält, ganz wie Sie angeregt haben, alle drei Titel und zwar:

15 „Jenufa“ - „Jeji Pastorkyna“ (Ihre Ziehtochter). Ich hoffe, dass der Umschlag gut ausfallen und den Klavierauszug zieren wird.

20 Gestern sprach ich Herrn Oberregisseur von Wymetal, der übrigens vorgestern den Professor-Titel erhalten hat (also von nun ab „Herr Professor“ titulierte werden soll) und er erzählte mir von der schauerhaften Fahrt die er hatte und dass er beinahe die ganze Nacht im Coupé-Gang stehen musste, um schliesslich zu erfahren, dass die Aufführung abgesagt sei. Er hat unter diesen Umständen die Absicht, in der nächsten Zeit nach Prag zu fahren aufgeben müssen, umsomehr, als die Aufführungen immer für Sonntag Nachmittag angesetzt sind.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr in Verehrung ergebener

Hertzka

APPARAT

40. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur 850

Links oben trägt der Brief den amtlichen Rundstempel: K.u.K. Kriegsministerium / für Kriegsfürsorgezwecke / 10 Heller / Kriegsfürsorgeamt

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

11: Herrn Oberregisseur von Wymetal, der] handschriftlich rot untestrichen

13: Professor] handschriftlich rot unterstrichen

41. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 18. OKTOBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastr. 30

5 Gartenhaus

W

Wien 18. Oktober 1917

Wohlgeboren

10 Herrn Leo Janacek

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 In sofortiger Beantwortung Ihres Schreibens vom 16. ds. teile ich Ihnen mit, dass wie mich Herr Hofkapellmeister Reichenberger verständigt hat, er mit den Proben von „Jenufa“ bereits eifrig beschäftigt ist. Von einer Fixierung des Termines für die Erstaufführung ist allerdings noch gar keine Rede und ich glaube, dass wir nicht vor Jänner 1918 auf eine Erstaufführung rechnen können, da hier alles sehr langsam vor sich geht.

20 Sehr interessiert hat es mich, dass eine Ouverture zu „Pastorkyna“ existiert, die der Opernchef Kovarovic in Brünn gespielt hat. Wäre es möglich, dass Sie mir die Partitur dieser Ouverture einsenden? Vielleicht würde es sich doch empfehlen daran zu denken, in Wien die Ouverture vor der Oper zu bringen. Jedenfalls würde es mich sehr interessieren, diese kennen zu lernen und vielleicht lässt es sich doch machen, dass die Sache als Bestandteil der Oper aufgenommen wird oder aber separat für Orchestervereinigungen in Betracht kommt. Ich bitte dringend um Einsendung von Partitur und Klavierauszug.

25 Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir Ihren Rat und Ihre Unterstützung erbitten: Sie wissen, dass ich eine Fantasie über „Pastorkyna“ machen lassen will und ich habe mich diesbezüglich an Herrn Roman Vesely gewendet; dieser hat aber sztl. die Arbeit mit der Motivierung, dass er zu viel zu tun habe, nicht übernehmen

können und mir Herrn Direktor Willh. Zemanek empfohlen. Zemanek hat, bevor er sich bereit erklären wollte, den Klavierauszug gewünscht. Nun hat die Herstellung des Klavierauszuges wegen der deutschen Schwierigkeiten leider lange gedauert und als ich Herrn Zemanek sofort nach Druck den Klavierauszug eingeschickt hatte, teilte er mir mit, dass er jetzt während der Saison keine Zeit für die Sache hätte und etwas derartiges nur während der Ferien übernehmen kann. Nun stehe ich wieder ohne Arrangeur da. Bevor ich mich nun wieder an Herrn Vesely oder jemand anderen in Prag wende, möchte ich bei Ihnen anfragen, ob Sie mir vielleicht jemanden empfehlen können, der zur Anfertigung einer derartigen Orchester- und Klavierfantasie geeignet erscheint. Ich will unbedingt, dass die Klavier-Fantasie schon zur Wiener Aufführung vorliegt; es ist daher tatsächlich keine Zeit mehr zu verlieren.

Dass unsere Ausgabe des Klavierauszuges allgemein gutgeheissen wird, freut mich sehr und ich hoffe, dass der Klavierauszug der in zka. 14 Tagen auch offiziell im Buchhandel erschei-

Blatt II.

Wien 18. X. 1917.

nen dürfte, in Prag allgemein interessieren wird.

Mit den besten Empfehlungen

in besonderer Hochschätzung

ganz ergebenst

Hertzka

APPARAT

41. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 18. OKTOBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 849

Links oben trägt der Brief den amtlichen Rundstempel: K.u.K. Kriegsministerium / für Kriegsfürsorgezwecke / 10 Heller / Kriegsfürsorgeamt; dtto auf dem Blatt II. Der Brief ist nebst der Unterschrift mit dem Firmenstempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

17-22: Vielleicht ...in Betracht kommt.] handschriftlich unterstrichen

22-23: Ich bitte ... Klavierauszug] handschriftlich zugeschrieben

27:] das Wort ist unleserlich; gestrichen

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 18: eine Ouvertüre zu „Pastorkyna“] recte: Pastorkyňa. Die Ouvertüre aus dem Jahr 1894 beabsichtigte Janáček beim Komponieren als Vorspiel der bevorstehenden Oper. Dann aber verlor er sie aus dem Gedächtnis. Janáček selbst bestätigte es im Brief an Hertzka vom 16. Oktober 1917: „Ich vergass, dass ich sie einmal geschrieben“. So kam dazu, dass die später komponierte Einleitung der Oper motivisch mit der Oper verwandt ist. Deshalb wurde sie weder in Brünn noch in Prag gespielt. Selbständig führte sie unter dem Namen Žárlivost (Die Eifersucht) Karel Kovařovic auf. Die Premiere fand in Brünn mit dem gastierenden Orchester des Prager Nationaltheaters am 13. Oktober 1917 statt (vgl. Vogel ²1997, S. 126-128).
- 25: diesbezüglich an Herrn Roman Veselý] recte: Veselý, Roman (1879-1933), tschechischer Pianist, ein anerkannter Klavierbegleiter und Kammerspieler. 1919 wurde er Professor des Prager Konservatoriums. Häufig widmete er sich den Klavierbearbeitungen der großen Orchesterwerke von den tschechischen Komponisten.
- 27: Herr Direktor Wilh. Zemanek] recte: Zemánek, Vilém (1875-1922); Nach dem Studium der Medizin in Prag studierte er in Wien Dirigieren bei Josef Schalk und Ferdinand Löwe und zugleich Musikwissenschaft bei Quido Adler. In den Jahren 1902-18 war er Chef der Tschechischen Philharmonie. Er gab vorwiegend das klassische Repertoire, von den zeitgenössischen Komponisten hauptsächlich Josef Suk und Vítězslav Novák. Bei Janáček bestellte er 1914 die Ballade für Orchester Šumařovo dítě (Das Musikantenkind), zur Aufführung unter seiner Leitung kam jedoch nicht. Erst am 14. November 1917 führte sie die Tschechische Philharmonie unter Otakar Ostrčil in Prag auf.

42. HERTZKAS VERTRETER AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 20. OKTOBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor

Leos Janacek

Brünn

5 Giskrastr. 30 Gartenhaus

Wien, 20. Oktober 1917.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

10 Brünn

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihr gesch. Schreiben vom 18.d.M. beehren wir uns Ihnen höfl. mitzuteilen, das sich unser Herr Direktor Hertzka auf einer Geschäftsreise befindet und dass die Erledigung Ihres Wertes in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Inzwischen zeichnen wir

hochachtungsvoll

[.....]

APPARAT

42. HERTZKAS VERTRETER AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 20. OKTOBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4145

Postkarte. Die Postkarte ist nebst der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

18:] die Unterschrift; unleserlich

43. HERTZKAS VERTRETER AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 23. OKTOBER 1917

Wohlgeb. Herrn

Direktor

Leo Janacek

Brünn

5 Giskrastrasse, Gartenhaus

Wien, 23. Oktober 1917.

Wohlgeb. Herrn Direktor Leo Janacek, Brünn

10 Sehr geehrter Herr Direktor!

Wir lassen Ihnen mit gleicher Post 3 Probeabzüge des Titelblattes zu „Pastorkyna“ zugehen und bitten um Mitteilung, welches der drei Muster Ihnen am besten gefällt.

Wir bitten um rascheste Erledigung und empfehlen

hochachtungsvoll

15

[.....]

Herr Direktor Hertzka ist auf einige Tage verreist

APPARAT

43. HERTZKAS VERTRETER AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 23. OKTOBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4146

Postkarte. Die Postkarte ist nebst der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition
Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

9:] die Unterschrift unleserlich

10: die Nachschrift ist mit der Hand geschrieben

44. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 29. SEPTEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 29. Oktober 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Von einer zehntägigen Reise zurückgekehrt, finde ich Ihre beiden Nachrichten vor und freue mich vor allem, dass Ihnen der Umschlag für J.P.-Klavierauszug gefällt. Die von Ihnen gemachten Korrekturen werden natürlich sorgfältigst berücksichtigt.

Für Ihre Empfehlung des Herrn Prof. Tregler danke ich Ihnen sehr: ich habe demselben heute sofort geschrieben und erwarte nun dessen Antwort. Ich setze voraus, dass Herr Prof. Tregler schon derlei Orchesterarbeiten gemacht hat und habe, nachdem die Empfehlung von Ihnen herrührt, natürlich volles Vertrauen zu seinen diesbezüglichen Fähigkeiten. Ich kann aber doch nicht unterlassen Ihnen zu sagen, dass man

20 ein ganz famoser Musiker sein kann und für solche Sachen vielleicht nicht so gut geeignet ist, als irgend ein geschickter Militärmusiker, der Erfahrungen besitzt und genau weiss, wie etwas für Orchester geschriebenes sehr gut klingt. Ich bitte Sie jedenfalls zu bedenken, dass die Fantasie, wenn sie nicht ausgezeichnet gemacht ist, ein Fehlschlag wäre und dem Werke mehr schaden als nützen könnte.

25 Immerhin würde ich den grössten Wert darauflegen, dass die Fantasie zuerst aus dem Manuskript in Brünn oder in Prag gespielt wird, bevor wir sie für Orchester drucken.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr in Verehrung ergebener

Hertzka

APPARAT

44. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 29. OKTOBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 842

Links oben trägt der Brief einen amtlichen Rundstempel: K.u.K. Kriegsministerium / für Kriegsfürsorgezwecke / 10 Heller / Kriegsfürsorgeamt/

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

45. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 6. NOVEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 6. November 1917.

Express!

Wohlgeboren

10 Herrn Leo Janacek

Brünn

Verhrter Meister!

15 Gestern erfuhr ich in der Hofoper, dass der Chef des Kostüm-Malateliers, Herr Prof. Püringer mit dem Garderobemeister Ondracek morgen eine Dienstreise nach Mähren antreten wollen, um für die Kostüme der „Jenufa“ an Ort und Stelle die geeigneten Stoffe einzukaufen.

Ich habe die Direktion sofort veranlasst, dass die Herren sich zuallererst an Sie wenden, indem sie zuerst nach Brünn kommen und sich mit Ihnen wegen der einzuschlagenden Schritte besprechen. Ich nehme an, dass Sie in der Lage sein werden, den Herren im Interesse Ihres Werkes mit Rat und Tat beizustehen. Wenn Sie selbst auf diesem Gebiete keine genauen Angaben machen könnten, so wäre es wohl sehr zweckmässig, wenn Sie die beiden Männer mit Jemanden in Verbindung bringen könnten, der ihnen in Mähren jene Orte und Quellen angeben kann, wo sie derartige Stoffe - sei es in Geschäften oder privat - kaufen können. Vielleicht könnten Sie oder einer Ihrer Freunde oder Bekannten der auf diesem Gebiete versiert ist, die Herren auf ihrer kleinen mährischen Reise begleiten und trachten, dass sie recht viel schöne und geeignete Stoffe ankaufen. Sie können sich ja denken, dass eine prächtige neue Ausstattung für Ihre Oper eine wertvolle Attraktion wäre und den Erfolg noch verstärken könnte.

Ich bitte also, die Sache in unser aller Interesse nicht gleichgiltig zu behandeln und verbleibe mit herzlichen Grüssen

Ihr in Verehrung ergebener

Hertzka

30

APPARAT

45. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 6. NOVEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 843

Links oben trägt der Brief einen amtlichen Rundstempel: K.u.K. Kriegsministerium / für Kriegsfürsorgezwecke / 10 Heller / Kriegsfürsorgeamt. Unter Hertzkas Unterschrift handschriftliche Bemerkungen von Janáček

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

46. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 23. NOVEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30

5 „Gartenhaus“

WJLK

Wien 23. November 1917

Wohlgeboren

10 Herrn Direktor Leo Janacek

Brünn

Verehrter Herr Direktor!

Vorgestern hatte ich den Besuch des Herrn Dr. Brod mit dem ich in gewissen noch nicht ganz klaren Fragen
15 bezüglich der deutschen Uebersetzung nunmehr endgültig eine Verständigung erzielt habe, so dass wir jetzt
bezüglich des deutschen Textbuches vollständig einig sind.

Bei diesem Anlasse hatte Herr Dr. Brod auch die mir sehr zweckmässig erscheinende Idee aufgeworfen, dass
in das Textbuch jene Einführung über die Sprechmelodie abgedruckt werde, welche Sie bei den böhmischen
Aufführungen auf den Theaterzetteln drucken liessen. Dürfte ich Sie bitten mir so einen Zettel oder wenn Sie es
20 für zweckmässiger halten einen anderen ähnlichen kleinen Aufsatz über diese Frage baldigst einzuschicken, ich
werde diesen dann hier übersetzen lassen und in dem Textbuch mitabdrucken.

Nachdem anlässlich der Wiener Erstaufführung hier zweifellos grösseres Interesse für Ihre Persönlichkeit
vorhanden sein wird, wäre es mir gewiss leicht, in einer der grösserer Tageszeitungen entweder diesen Aufsatz
über die Sprechmelodie oder aber auch irgend welche andere Aufsätze, die Sie über das mährische Volkslied
25 oder über Smetana und dgl. geschrieben haben, in deutscher Sprache zum Abdruck bringen zu lassen. Selbstver-
ständlich können solche Dinge jetzt nur dann durchgeführt werden, wenn rechtzeitig begonnen werden und da
ich annehme, dass die Premiere im Monat Jänner stattfinden wird, wäre es sehr gut, wenn wir sehr bald das
Erforderliche veranlassen würden.

Der Klavierauszug mit dem Porträt der Frau Horvat ist schon beim Buchbinder und ich erwarte ihn in
30 einigen, wenigen Tagen. Ich lasse dann sofort ein Exemplar des Auszuges an Ihre, und ein Exemplar an die
Adresse der Frau Horvat abgehen.

Die Klavier-Phantasie von Herrn Prof. Tregler hoffe ich nun auch sehr bald zu bekommen. Diese muss
unbedingt zur Wiener Premiere erscheinen. - Auf meine Anfrage bezüglich der Ouverture haben Sie mir bisher
keine Antwort gegeben. Ich würde mich freuen auch darüber von Ihnen bald Nachricht zu erhalten und verbleibe
35 mit verbindlichen Empfehlungen, Ihr

in warmer Hochschätzung ergebener

Hertzka

N.S.

Halten Sie es für wünschenswert, wenn nach der Wiener Premiere das kleine Orchesterstück, dessen Partitur vor
40 einigen Jahren erschienen ist, hier zur Aufführung kommen würde? Ich würde dann alles daran setzen, dass
entweder das Tonkünstlerorchester oder das Konzertvereins-Orchester diese Sache macht.

APPARAT

46. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, FREITAG, 23. NOVEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 844

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

14: Einführung über die Sprechmelodie | handschriftlich unterstrichen

45: kleine Orchesterstück | handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

35: Tregler] Tregler, Eduard (1868-1932), Organist und Komponist. Als Pädagoge war er 1913-14 an der Brünnener Orgelschule bei Janáček und nach dem Krieg bis zu seinem Tode am Brünnener konservatorium tätig.

47. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DIENSTAG, 27. NOVEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30

5 Gartenhaus

W

Wien 27. Nov. 1917.

Wohlgeboren

10 Herrn Leos Janacek

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Ihre beiden Zuschriften vom 24. und 25. ds. habe ich erhalten, ebenso auch die Partitur der Ouvertüre zu „Pastorkyna“ und die drei weiteren Beilagen für die event. Uebersetzung. Die Einführungsworte zur Prager

Premiere werde ich, nachdem Sie es ebenfalls gutheissen, in das Textbuch setzen und werde auch event. bei der Wiener Hofoper anregen, dass sie auf das Programm gebracht werden.

20 Mit Nedbal werde ich über „Sumarovo dite“ sprechen und ihm insbesondere die Kritiken über die letzte Aufführung welche Ostrcil dirigierte, zusenden. Er wird hoffentlich noch Platz haben, die Sache in ein Konzert aufzunehmen, das unmittelbar nach der Wiener Erstaufführung stattfinden soll. Sollte N. die Ouverture vorziehen, so liesse sich vielleicht diese bei ihm aufführen, aber wir dürfen das dann nicht als Ouverture machen, weil das nicht gut geht, dass in der Hofoper ein Werk ohne Ouverture gemacht wird und die Ouverture dann separat im Konzert zur Aufführung gelangt. Ich werde jedenfalls mit Nedbal in den nächsten Tagen über die Sache sprechen.

25 Von Herrn Prof. Tregler ist ein Teil des Fantasie (Seite 1 – 31) über „Pastorkyna“ eingelangt. Ich werde sie nun genauest durchsehen und Ihnen dann mitteilen, ob die Drucklegung in dieser Weise stattfinden kann.

Mit verbindlichsten Empfehlungen

Ihr in warmer Hochschätzung
ergebener
Hertzka

30

N.S.

Die Drucklegung Ihrer Frühlingsromanze „Amarant“ sowie der Konzertouvertüre „Pastorkyna“ und „Musikantenkind“ könnte wohl erst nach Friedensschluss in Aussicht genommen werden, denn die Papier-, Metall- und Arbeiternot nimmt so zu, dass wir augenblicklich überhaupt nichts Neues herausbringen können. Ich werde wohl die grösste Mühe haben, die Fantasie „Pastorkyna“ noch rechtzeitig fertigzumachen.

35

APPARAT

47. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 27. NOVEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 845

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

18: Mit Nedbal werde ich über Sumarovo dite] recte: Šumařovo dítě. Oskar Nedbal (1874-1930), einer der begabtesten Schüler von Antonín Dvořák, gewann die Berühmtheit vor allem als Dirigent und Opretenkomponist. Seine erfolgreich Karriere begann er in Prag zu machen, vor allem als Dirigent der Tschechischen Philharmonie (1896-1906) und Bratschist des Tschechischen Streichquarttets. 1906 ging er nach Wien und leutete dort das Tonkünstlerorchester. Als Dirigent war Nedbal allgemein hoch geschätzt.

- 19: welche Ostrčil dirigierte] recte: Ostrčil. Šumařovo dítě (Das Musikantenkind) dirigierte er in Prag am 14. November 1917; es spielte die Tschechische Philharmonie. Otakar Ostrčil (1879-1935) ist ein bedeutender tschechischer Komponist, der u.a. schon vor dem ersten Weltkrieg positiv an die Anregungen der Schönberg-Schule reagierte. Er bewährte sich auch als Dirigent. 1920 trat er nach Kovařovic als Opernchef des Nationaltheaters ein, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Von Janáček dirigierte er 1920 die Uraufführung der Oper Výlety pana Broučka (Die Ausflüge des Herrn Brouček) und nachdem alle nachfolgenden Opern, die ihre Uraufführungen regelmäßig in Brünn hatten (vgl. die Korrespondenz Janáček - Ostrčil).

48. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 4. DEZEMBER 1917

Wohlgeboren Herrn

Direktor

Leo Janacek

Brünn,

5 Giskrastr. 30

Wien, 4. Dezember 1917

Wohlgeb. Herrn Direktor Leo Janáček, Brünn

10 Sehr geehrter Herr Direktor!

Nachdem nunmehr der Klavierauszug mit dem Titelbild der Frau Horvat erschienen ist, erlauben wir uns Ihnen gleichzeitig 4 Exemplare zu übersenden und empfehlen uns

hochachtungsvoll

Hertzka

APPARAT

48. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 4. DEZEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4147

Postkarte. Unter der Unterschrift ist noch mit dem Stempel versehen: Universal-Edition
Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

49. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, MONTAG, 10. DEZEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30

5 Gartenhaus

W

Wien 10. Dez. 1917.

Wohlgeboren

10 Herrn Leo J e n a c e k

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Zu meinem Bedauern war ich gezwungen, Herrn Prof. Tregler die Fantasie über „Pastorkyna“ zurückzusenden, nachdem diese einerseits doppelt so lang ist als wir sie gebracht hätten, andererseits zu schwer und manchmal unpraktisch gesetzt ist. Ich habe nun Herrn Prof. Tregler als teilweise Entschädigung für seine Mühe und Arbeit ein Notengeschenk aus Universal-Edition im Werte von 80 Kronen angeboten.

10 Ich habe nun einen ausgezeichneten Wiener Musiker mit der Anfertigung der Fantasie betraut, der mir dieselbe schon morgen abliefern wird, so dass ich sie dann sofort in Stich geben kann und wir sie rechtzeitig für die Wiener Erstaufführung erhalten. Ich werde Ihnen jedenfalls Korrekturabzug einsenden, damit Sie vor
20 Erscheinen dieselbe kennen lernen können.

Es hat mir ja sehr leid getan, dass Herr Prof. Tregler die Arbeit umsonst gemacht hat, aber es wäre ein Fehler gewesen, diese Fantasie aus irgend welchen persönlichen Rücksichten drucken zu lassen.

Mit verbindlichsten Empfehlungen

25

in besonderer Hochschätzung

ergeben

Hertzka

APPARAT

49. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 10. DEZEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 846

Der Brief ist nebst der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

50. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 14. DEZEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

den 14. Dez. 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Verehrter Meister!

15 Darf ich Sie um die Gefälligkeit bitten, die deutsche Uebersetzung Ihrer Erläuterung (vom Theaterzettel) einer Durchsicht zu unterziehen und mir zu sagen, ob Sie mit der Uebertragung dem Sinne nach einverstanden sind. Da Sie ja die deutsche Sprache ausgezeichnet beherrschen, werden Sie zweifellos für den Fall dass irgendwo der Sinn Ihrer Ausführungen deutsch nicht gut wiedergegeben wäre, das sofort herausfinden und bitte ich dann um freundl. Korrektur.

Ihrer freundl. baldigen Rückäusserung entgegensehend, begrüsse ich Sie

in aufrichtiger Verehrung

20

Hertzka

APPARAT

50. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 14. DEZEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur 848

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

10-11: dem Sinne nach | handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

51. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 15. DEZEMBER 1917

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 15. Dez. 1917.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Verehrter Meister!

Im Nachtrage zu meinem gestrigen Schreiben sende ich Ihnen auch noch die Fortsetzung des bewussten Aufsatzes und bitte Sie auch diesen durchzusehen und mir mit event. Bemerkungen versehen, zu retournieren.

15

Mit verbindlichsten Empfehlungen

hochachtungsvoll ergeben

Hertzka

APPARAT

51. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 15. DEZEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 847

Der Brief ist nebst der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

52. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 21. DEZEMBER 1917

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leos Janacek
Brünn
Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

Wien, 21. Dez. 1917.

Wohlgeboren Herrn Leo Janacek, Brünn

Hochgeehrter Meister!

10 Das wäre tatsächlich ein Ereignis, wenn frl. Destin die Jenufa in Prag singen wird. Das wird dem Werke von neuem grösstes Interesse entgegen bringen. Vielleicht kann Frl. Destin dann auch mit der Jenufa anderweitig gastieren. Ich bin schon sehr begierig auf diese Sensation und verbleibe mit verbindlichsten Grüssen

Ihr in Verehrung ergebener
Hertzka

APPARAT

52. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 21. DEZEMBER 1917

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur A 4148

Postkarte

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

10: wenn frl. Destin] Destinnová, Ema (1878-1930), geboren Emilia Pavlína Kittlová, gehörte in ihrer Zeit zu den bedeutendsten tschechischen Sängerinnen sowohl in Europa als auch in Amerika. Janáček hatte sich bemüht, sie für die Verkörperung der Jenufa auf der Bühne des Prager Nationaltheaters zu gewinnen. Zuerst schien es, dass sie die Rolle annimmt. Noch in dem Brief an Hertzka vom 17. Dezember 1917 war Janáček Optimist. Doch nach einem Jahr (in dem Brief vom 16. Dezember 1918) lehnte Destinnová die Rolle der Jenufa ab, da Janáčeks Stil ihr nicht läge (vgl. Hilmar, S. 74-75; der Brief von Destinnová ist im JA deponiert).

53. HERTZKAS VERTRETER AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 12. JANUAR 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastr. 30

5 Gartenhaus

LK

Wien, 12. Jänner 1918

Wohlgeboren

10 Herrn Direktor Leos J a n a č e k ,

Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 In sofortiger Beantwortung Ihres gestrigen wert. Schreibens teile ich Ihnen mit, dass die „Jenufa“ - Premiere hier tatsächlich wegen Erkrankung von Frl. Jeritza verschoben werden musste. Die Aufführung soll nunmehr gegen Mitte Februar stattfinden. Die Herren in der Oper möchten keinesfalls mit der zweiten Besetzung die Premiere haben und sie tun recht daran.

Die Adresse von Frl. Jeritza ist: Wien I. Stallburggasse 2.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

20

Ihr ganz ergebener

[.....]

in Vertretung des Direktors der früher weggehen musste.

APPARAT

53. HERTZKAS VERTRETER AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, SAMSTAG, 12. JANUAR 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur B 1078

Briefpapier quer.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

16:] die Unterschrift unleserlich

17: handschriftlich geschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

16: gegen Mitte Februar stattfinden.] Zur Premiere kam am 16. Februar 1918. Beim Publikum hatte die Oper eindeutigen Erfolg. Auch die Kritik war vorwiegend positiv. Enttäuscht war aber Janáček. In den Briefen nach Wien kommentierte er die Premiere nicht mehr, das Zeugnis von Janáčeks Unzufriedenheit sowie seine eigene Einwände hatte Brod in den Briefen an Hertzka vom 2. und 8. März 1918 ausgedrückt. Im Vergleich der Wiener Aufführung mit der Prager bemerkte er: „Welch ein Unterschied in Wien! Tag und Nacht! Besonders der Kapellmeister in Prag ist herrlich und in Wien hat er [Reichenberger] jedes Tempo verschleppt. Janáček ist unglücklich darüber, dass Reichenberger auch nachträglich die Tempi nicht ändern will oder kann.[...] In Prag hörte ich tausend Melodien, in Wien bei dem temperamentlosen Reichenberger habe sogar ich, der ich jede Note der Oper kenne, nichts gehört.“ (zitiert nach Hilmar, S. 83)

EINZELSTELLENKOMMENTAR

15: wegen Erkrankung von Frl. Jeritza] Jeritza, Maria, (1887-????) geboren Jedlitzka, stammte aus Brünn. An der Wiener Hofoper wirkte sie als Solistin (Sopran) 1912-35 und zugleich an der Metropolitan Opera in New York (1921-32). Sie sang in zahlreichen Uraufführungen: nebst Jenůfa waren es z.B. die Titelpartien in den Opern von Richard Strauss Ariadne auf Naxos (1912) und die Kaiserin in Die Frau ohne Schatten (1919).

54. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 18. FEBRUAR¹ 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janáček

Brünn

Giskrastrasse 30. Gartenhaus

5

Buchhaltung

Wien, 18. Februar 1918.

Wohlgeboren Herrn

Leoš Janáček Brünn

10

Wir beehren uns Ihnen inliegend Abrechnung über ein Material „Jenufa“ zu überreichen und überwiesen Ihnen unter einem den Betrag von

K 100.-

zum Ausgleich dieses Gegenstandes.

15

Gleichzeitig teilen wir Ihnen höfl. mit, dass bis 31. Dez. 1917 141 Exemplare des Klavierauszuges „Jenufa“ verkauft und Ihnen hiefür ... K 282.- gutgeschrieben wurden. Von dem Ihnen am 5. V. 1917 gezahlten Vorschuss von K 1000.- ist demnach noch der Betrag von

K 718.- zu amortisieren.

Wir empfehlen uns mit dem Ausdrucke

20

vorzüglicher Hochachtung

Hertzka

APPARAT

54. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 18. FEBRUAR 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 918

Der Brief ist nebst der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft.

Beilage: Abrechnung.

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

4: Janáček] diakritische Zeichen mit der Hand zugeschrieben

55. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK

WIEN, FREITAG, 22. FEBRUAR 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 22. Februar 1918.

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

10

Brünn

Sehr geehrter Meister!

15 Ich hatte gestern mit Frau Preiss eine sehr lange wichtige Besprechung, bei welcher sie die Frage ihrer „Beteiligung“ aufrollte und immer wieder darauf hinwies, dass sie sich berechtigt fühle, zu beanspruchen, dass sie auch einen Verlagsanteil an dem deutschen Text, insbesondere aber an dem böhmischen Klavierauszug erhalte. Abgesehen davon, drängte sie darauf, dass die Frage ihrer perzentuellen Beteiligung an den Tantiemen in klarer Weise festgestellt werde.

Ich habe mich ihrer Anschauung nicht entziehen können, dann es liegt tatsächlich in unser aller Interesse,
dass keine Zweideutigkeiten vorkommen. Sie sagte mir, ebenso wie Sie selbst es mir mitgeteilt haben, dass sie
20 von den 6 % der Hofoper 1 % zu erhalten hätte und wenn höhere Tantiemen eingehen, von den Gesamt-
Tantiemen ein Sechstel. Das wären allerdings $16 \frac{2}{3}$ % der Brutto-Tantiemen. Das schien mir nun mit Hinblick
darauf, dass Sie nur 65 % haben zu viel und es ist mir gelungen, Frau Preiss dazu zu bringen, das sie sich mit
15 % einverstanden erklären würde, so dass dann bei der Verrechnung von den Gesamt-Tantiemen 50 % auf Sie,
25 15 % auf Frau Preiss und 35 % auf die Universal-Edition und Herrn Dr. Brod fielen. Ausserdem ist es mir
gelungen, bei Frau Preiss es durchzusetzen, dass sie im Falle auch Sie mit dieser Erledigung einverstanden sind,
keine wie immer gearteten Verlags-Tantiemen mehr beansprucht. Ich habe mir diesen Vorschlag von Frau Preiss
auch schriftlich geben lassen, so dass sie vollständig an die Sache gebunden ist und es dreht sich jetzt nur mehr
darum, ob Sie selbst einverstanden sind.

Die gestrige Aufführung war ausverkauft, der Beifall sehr gut. - Hoffentlich habe ich die Möglichkeit, Sie am
30 Sonntag oder Montag zu sehen. Bestimmt ist es aber nicht, da ich vielleicht über die beiden Tage verreise. In
diesem Falle bitte ich Sie, mir eventuell Ihre Rückäußerung schriftlich zukommen zu lassen. Ich für meine
Person könnte Ihnen nur raten, den Vorschlag der Frau Preiss anzunehmen, denn er scheint mir nicht übertrieben
zu sein. Es ist allerdings schade, dass die ganze Sache nicht in definitiver schriftlicher Form früher abgemacht
wurde, denn man hätte dann vielleicht einige Prozent ersparen können.

35 Mit verbindlichen Grüßen

Ihr in Verehrung
Hertzka

APPARAT

55. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, FREITAG, 22. FEBRUAR 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 917

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

28-29: keine wie immer ... beansprucht] handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

56. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 28. FEBRUAR 1918

Wohlgeboren
Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn
Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 28. Februar 1918.

Wohlgeboren
Herrn Leo Janacek

10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

15 Aus Ihrem geschätzten Brief ersehe ich, dass Sie die Ansprüche von Frau Preiss unerhört finden. Ich bin darüber deshalb ein wenig erstaunt, weil Sie mir selbst sagten, dass Sie Frau Preiss 1 % der Tantiemen zugestanden haben und da wir vertragsmässig festgelegten, dass wir überall mindestens 6 % beanspruchen, so würde das 1/6 oder 1/7 (höhere Tantiemen sind ja kaum durchzusetzen) der Gesamt-Einnahme, also 15 - 16 2/3 % betragen.

20 Ich hoffe, dass sich Frau Preiss, die sich immer als die keineswegs egoistische Dame herausspielt, auch mit einem geringeren Anteil als 15 % einverstanden erklären wird und wenn Sie wünschen, so will ich den Versuch machen, sie dazu zu bestimmen. Darüber, dass die Autorin eines Dramas welches in Musik gesetzt wird berechtigt ist, einen gebührenden Anteil von den Tantiemen zu verlangen, kann gar kein Zweifel bestehen, ausser sie hätte in einer vollkommen klaren Weise auf jede Tantiemenbeteiligung verzichtet. Da ein solcher Verzicht aber nicht vorgelegen ist, müssen die Anteile nachträglich durch Unterhandlungen festgestellt werden. Das ist natürlich niemals praktisch und das Beste ist, klare Abmachung bei Beginn der Sache zu treffen.

25 In der angenehmen Hoffnung, Sie bald wieder in Wien begrüssen zu können, verbleibe ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr in aufrichtiger Verehrung
ergebener
Hertzka

N.S.

30 Die vierte Aufführung war wieder ausverkauft.

APPARAT

56. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, DONNERSTAG, 28. FEBRUAR 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 916

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

24-25: bei Beginn] zweimal mit der Hand unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

57. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 7. MÄRZ 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 7. März 1918.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Hochgeehrter Meister!

Ich habe Ihre geschätzte Zuschrift vom 5. ds. erhalten und werde auf Frau Preiss einwirken, dass sie sich für die übrigen deutschen Theater mit 10 %, höchstens 12 % begnügt. Ob sie es tun wird, kann ich natürlich nicht im vorhinein beurteilen; das hängt nur von ihrem guten Willen ab. Es ist gar kein zweifel, dass Frau Preiss ein Anrecht auf eine Beteiligung hat, da ihr Libretto benützt wurde. Ich dachte, dass Sie anlässlich der Komposition der Oper schon mit Frau Preiss irgend eine verbindliche Abmachung getroffen haben; das scheint aber doch nicht der Fall zu sein und so ist es unerlässlich, sich mit ihr zu verständigen, da sie ganz bestimmte urheberrechtliche Rechte hat, die man nicht ignorieren kann.

Ihre Annahme, dass wir uns das Recht für die fremdsprachigen Uebersetzungen von Frau Preiss erkaufen sollen, ist irrtümlich. Wir haben mit Frau Preiss niemals zu unterhandeln gehabt und in der ersten Abmachung die Sie unterschrieben haben, steht ausdrücklich, dass Sie allein über das Werk zu verfügen haben.

Ich will gerne bei Frau Preiss anregen, dass sie für die anderssprachigen Aufführungen sich noch mit einem viel geringeren Tantiemensatz begnügt; aber Ihr Standpunkt, dass sie von den anderssprachigen Ausgaben selbst gar nichts abgeben, wird, glaube ich, nicht durchzuführen sein. Sie müssen, hochgeehrter Meister bedenken, dass eine Oper immer aus zwei Elementen besteht und zwar dem Text, (resp. der Handlung) und der Musik. Wenn Sie sich den Text selbst verfasst hätten, dann würden Ihnen selbstverständlich die gesamten Erträgnisse nach Abzug der Vertriebsanteile zustehen. Nachdem Sie aber das geistige Eigentum eines andern für Ihre Oper benützt haben und dieses geistige Eigentum noch urheberrechtlich geschützt ist, liegt von Ihrer Seite unbedingt eine Verpflichtung vor, dem Textautor einen Anteil zu geben. Es kann sich nur darum handeln, dass man diesen Anteil in Ihrem Interesse so gering als möglich festsetzt und dazu will ich Ihnen nach bestem Können helfen.

Der Anteil der Librettisten bei Opembüchern variiert im Allgemeinen zwischen 30 - 50 % der nach Abzug der Vertriebsprovision verbleibenden Beträge, je nachdem der Librettist schon Erfolg gehabt hat oder das aufgeführte Stück selbst Erfolg versprechend ist. Bei Uebersetzungen in fremde Sprachen hat den grösseren Teil der Textautor, und den kleineren Teil der Komponist abzugeben; manchmal hat der Textautor die ganzen Kosten der Uebersetzung zu tragen, so dass dem Komponisten sein ursprünglicher Teil verbleibt.

Nachdem im vorliegenden Falle der Gesamtanteil nach Abzug der Vertriebsprovision 80 % beträgt, so würde der für den Librettisten übliche Anteil 24 - 40 % betragen und für den Kom-

40 Blatt 2. Herrn Leo Janacek, Brünn

ponisten demnach ein Anteil von 40 - 56 % verbleiben Da Ihnen schon bei der deutschen Uebersetzung 50 - 55 % netto verbleiben werden, kann gewiss nicht gesagt werden, dass die Abmachung für Sie besonders ungünstig wäre.

45 Es wird Sie interessieren zu erfahren, dass wir bereits mit einer Anzahl von hervorragenden deutschen Bühnen in Unterhandlungen stehen und dass für Berlin das grosse Deutsche Opernhaus in Charlottenburg die „Jenufa“ zu erwerben wünscht. Der Direktor dieses grössten deutschen Theaters, Herr Georg Hartmann, mit dem ich befreundet bin, hat sich telegrafisch angesagt, das er am 17. ds. nach Wien kommen will, um einer Aufführung beizuwohnen. Ich war aus diesem Grunde gestern bei der Hofoper und da wurde mir leider
50 mitgeteilt, dass es nicht möglich sein wird, eine Aufführung in dieser Zeit anzusetzen, nachdem Frau Weidt nach der nächsten Jenufa-Aufführung die Montag den 11. stattfindet, einen Urlaub bis Ende März nehmen muss, weil sie zu sehr übermüdet ist und ihre Stimme unbedingt eine zeitlang ausruhen muss. Die Jenufa-Aufführungen werden dann nach Ostern wieder aufgenommen werden.

Diese Hinausschiebung der Entschliessung von Direktor Hartmann ist mir deswegen recht unangenehm, weil
55 er das Erstaufführungsrecht für Deutschland verlangt und ich daher mit den anderen deutschen Bühnen die sich für das Werk interessieren, nicht früher abschliessen kann, bevor nicht dieser Abschluss mit Berlin perfekt ist.

Auch die gestrige Jenufa-Aufführung war vollständig ausverkauft und ich hoffe, dass das auch Montag der Fall sein wird.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen verbleibe ich, hochgeehrter Meister

60

Ihr in aufrichtiger Verehrung ergebener

Hertzka

Die Musik zu „Brouček“ ist entzückend
ich möchte über diese Sache mit Ihnen bald sprechen.

APPARAT

57. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DONNERSTAG, 7. MÄRZ 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 915

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

11-12: ein Anrecht]handschriftlich unterstrichen

19- 20: Wir haben... gehabt] handschriftlich unterstrichen

- 22: Sie allein] handschriftlich unterstrichen
37: dazu will ich ... helfen] handschriftlich unterstrichen
81-82: handschriftlich zugeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 50: nachdem Frau Weidt] Lucie Weidt, eine erfahrene Sängerin, die schon dem Ensemble Gustav Wahlers an die Wiener Hofoper angehört hatte. In der Wiener Erstaufführung verkörperte sie die Küsterin. Von Gabriela Horvátová hatte sie sich nach Janáček in der psychologischen Darstellung der Küsterin unterschieden: „Du bist Küsterin-Aristokratin, Weidt ist rauhe Küsterin“. (vgl. die Korrespondenz Janáček - Horvátová, S. 82)

58. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN PRAG

WIEN, MITTWOCH, 13. MÄRZ 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 13. März 1918.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Prag

Hochverehrter Meister!

- 15 Aus Ihrem geschätzten Vorgestrigen ersehe ich zu meiner Genugtuung, dass Ihnen Frau Preiss den Text zu „Jeji pastorkyna“ ohne irgend welche Ansprüche zu stellen, zur Komposition übergeben hat, ebenso, dass sie durch 13 Jahre hindurch auch keine Ansprüche gestellt hat. Das ist sehr, sehr wichtig und verändert in meinen Augen die ganze Situation. Da haben Sie nun vollkommen recht, wenn Sie sich auf die Anforderungen von Frau Preiss nicht einlassen. Ich habe natürlich von diesem Umstande keine Kenntnis gehabt. - Es werden also Frau Preiss zunächst nur 15 % der Wiener Hofoper-Einnahmen von uns aus direkt verrechnet und Sie werden die Güte haben, falls Sie an Frau Preiss später noch irgend welche Zugeständnisse machen, mir dies mitzuteilen.

- 20 Was Ihre Anfrage betrifft, ob Sie von dem deutschen Textbuch einen Anteil erhalten, so muss ich diese verneinen. Vom deutschen Textbuch erhält bloss Herr Dr. Brod, der deutsche Uebersetzer, einen Anteil. Es ist niemals üblich, dass der Komponist, der ja an der Erschaffung des Librettos keinen Anteil hat, bei dem Textbuchverkauf mitbeteiligt ist. Noch weniger aber käme dies bei Uebersetzungen in Betracht. Ueber diese Frage haben wir seinerzeit schon bei unserem ersten Abschlusse gesprochen und ich habe Ihnen damals auch
25 erwähnt, dass ich vom Textbuchverkauf dem Komponisten keinen Anteil geben kann.

Was die Kosten der weiteren, etwaigen Uebersetzungen betrifft, so erscheinen mir diese mit 15 % keineswegs zu hoch angenommen. Ich behalte mir vor, mit Ihnen diesen Gegenstand das nächstemal mündlich zu besprechen. Im Uebrigen liegt ja zwischen uns eine Abmachung vor, dass die Frage der anderssprachigen Aufführungen ebenso zu behandeln sein wird, wie die der deutschen Ausgabe.

30 Ihrem Wunsch gemäss, retourniere ich Ihnen gleichzeitig die Abzüge von Brouček und würde mit grossem Interesse der Zusendung der Fortsetzung entgegensehen.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr in Verehrung ergebener
Hertzka

APPARAT

58. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN PRAG
WIEN, MITTWOCH, 13. MÄRZ 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 914

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

36: mit grossem Interesse] handschriftlich unterstrichen

ERLÄUTERUNGEN

59. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN
WIEN, FREITAG, 29. MÄRZ 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 29. März 1918.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

Ihre geschätzte Zuschrift vom 26. ds. in Angelegenheit der Frau Preiss habe ich erhalten. Frau Preiss hat mir hier eine böhmische Karte von Ihnen gezeigt, und erklärt, dass in dieser Mitteilung enthalten ist, dass sie von den Aufführungen in anderen Sprachen ebenfalls 12 % zu erhalten hat und, falls die Uebersetzung billiger wird, so wird dieser Perzentsatz noch erhöht werden. Das scheint nun nach Ihrem Brief an mich, nicht richtig gewesen zu sein. - Ich habe natürlich, wie Sie aus dem Schreiben an Frau Preiss gesehen haben, ausdrücklich in demselben aufgenommen, dass die Abmachung nur im Falle Ihrer Zustimmung Giltigkeit habe. Nachdem diese Zustimmung von Ihnen nicht eingetroffen ist, so wird die Abmachung bezüglich der anderssprachigen Aufführungen gegenstandslos.

Nachdem Frau Preis hier immer wieder darauf hingewiesen hat, dass sie das Druckrecht für ihren Text für den böhmisch-deutschen Klavierauszug niemandem erteilt hat und sie auch der Ansicht ist, dass Sie ihr einen Anteil von dem deutschen Textbuch und von allen anderen Textbüchern die noch künftighin gemacht werden, zahlen müssen, so habe ich ihr diese ihre vermeintlichen Rechte gegen einen Pauschalbetrag abgekauft, den ich ihr auch bar ausbezahlt habe. Ich habe es freiwillig getan, obwohl dazu nicht die geringste Verpflichtung vorhanden war, da Sie mir ja die gesamten Rechte für die Oper ohne jede Beschränkung übertragen haben und ich Frau Preiss demnach ruhig hätte an Sie weisen können. - Mir ist in erster Linie darangelegen, dass sowohl Sie, als auch ich nicht von Frau Preiss Vorwürfe und Schwierigkeiten erfahren, denn sie wollte unbedingt die ganze Angelegenheit des Textbuchrechtes durch Ihren Rechtsanwalt ordnen lassen und es wäre wahrscheinlich nach vielen Aergernissen doch zu einem Vergleich gekommen, was ich jetzt ohne weitere Aergernisse, wenn auch mit Opfern, erreicht habe.

Ich überlasse es nun, verehrter Meister, vollkommen Ihrem Ermessen, wie Sie die Angelegenheit der fremdsprachigen Aufführungen mit Frau Preiss ordnen wollen und verbleibe mit den besten Empfehlungen

In besonderer Hochschätzung

35

ergebenst

Hertzka

N.S.

Die nächste Wiener „Jenufa“-Aufführung ist für den 9. April angesetzt. Ich hoffe, dass Herr Direktor Hartmann vom Charlottenburger Opernhaus anwesend sein wird und dass ihm das Werk so gefällt, dass er es auch für diese grosse, hervorragende Bühne erwirbt.

40

APPARAT

59. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, FREITAG, 29. MÄRZ 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 913

Der Brief ist neben der Unterschrift mit dem Stempel versehen: Universal-Edition Actiengesellschaft

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

15-16: nur im Falle Ihrer Zustimmung]handschriftlich unterstrichen

19: Preis]recte: Preiss, tschechisch Preissová

32: des Textbuchrechtes] handschriftlich eingeschrieben

43-48: die Nachschrift ist mit der Hand geschrieben

ERLÄUTERUNGEN

60. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 8. APRIL 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 8. April 1918.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10 Brünn

Hochgeehrter Meister!

Im Besitz Ihres Geschätzten vom 6. ds. telegraphierte ich Ihnen, dass „Jenufa“ morgen wieder aufgeführt wird. Ich werde mich natürlich sehr freuen, Sie morgen zu sehen.

15 Aus Ihrem Schreiben habe ich zur Kenntnis genommen, dass Sie Frau Preiss nunmehr auch von den anderssprachigen Aufführungen 12 % bewilligt haben. Dadurch ist ja die ganze Sache mit Frau Preiss definitiv geordnet, was mich sehr freut, denn ich kann Ihre Ansicht, dass Frau Preiss keine rechtliche Ansprüche hat, nicht teilen. Sie hätten sich seinerzeit, als Sie das Buch komponierten, von Frau Preiss schriftlichen geben lassen müssen, dass sie keinerlei Ansprüche stellt. So aber erscheint es mir zweifellos, dass ihr Rechte zustehen und es
20 wäre für alle Beteiligten unangenehm gewesen, wenn man diese erst durch einen Prozess hätte anerkennen müssen.

Ihre Idee, dass die Universal-Edition für das Libretto eine separate Tantieme fordern soll, ist leider vollkommen undurchführbar. Die Bühnen zahlen ihre Anteile für das gesamte Werk, ob dasselbe nun von einem Autor oder von vier Autoren herrührt, wie das ja auch manchmal vorkommen kann. (Zum Beispiel: zwei
25 Textautoren, ein Uebersetzer, ein Komponist.)

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr in warmer Verehrung ergebener

Hertzka

APPARAT

60. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MONTAG, 8. APRIL 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 912

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

ERLÄUTERUNGEN

61. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 30. APRIL 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

W

Wien 30. April 1918.

Wohlgeboren

Herrn Leo Janacek

10

Brünn

Hochgeehrter Meister!

Direktor Hartmann hat „Jenufa“ nicht erworben. Er dürfte wohl in Wien gewesen sein, hat sich aber nach der
Aufführung der er wahrscheinlich beigewohnt hat, nicht mehr blicken lassen, und hat mir auf meine telegrafische
15 Anfrage schriftlich mitgeteilt, dass er sich vorläufig noch nicht definitiv entschliessen kann. Ich habe daraufhin
das reichsdeutsche Uraufführungsrecht dem Stadt-Theater in Köln, das einen sehr guten ersten Kapellmeister
hat, den ich persönlich sehr gut kenne, überlassen und die Oper wird daher zuallererst in Köln herauskommen.

Mit einigen anderen Bühnen in Deutschland stehe ich in Unterhandlungen, die wahrscheinlich in kurzer Zeit
zum Abschluss führen werden. - Wir müssen in Deutschland einen grossen Widerstand überwinden, der sich aus
20 der politischen Situation ergibt. Einzelne mir nahestehende Bühnenleiter der hervorragendsten deutschen
Hoftheater haben mir erklärt, dass sie die künstlerischen Qualitäten Ihres Werkes voll anerkennen, es aber im
gegenwärtigen Augenblick nicht für wünschenswert halten, eine tschechische Oper herauszubringen.

Hier ist die nächste Jenufa-Aufführung Freitag; nun kommt ja demnächst schon die 10. Aufführung.

Mit besten Empfehlungen

25

Ihr in Verehrung ganz ergebener

APPARAT

61. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, DIENSTAG, 30. APRIL 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 911

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

9: wahrscheinlich [handschriftlich eingeschrieben

ERLÄUTERUNGEN

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 16: guten ersten Kapellmeister] es war Otto Klemperer (1875-1973), der nach Köln 1917 kam. Janáčeks Oper begann er im Sommer 1918 zu studieren. Vom 24. August bis zum 8. Oktober arbeitete bei ihm als Solorepetitor junger Prager Komponist Erwin Schulhoff, der in dieser Zeit seinen Militärrurlaub in Deutschland verbrachte. Am 16. November 1918 fand dann in Köln deutsche Erstaufführung statt.
- 23: die nächste Jenufa-Aufführung Freitag] Freitag war der 3. Mai 1918. Die letzte Aufführung fand am 2. Juni statt. Dann verschwand das Werk aus dem Repertoire der Wiener Oper. Erst 1926 kam es zur Neueinstudierung, wiederum mit Jeritzka und Weidt in den Hauptrollen, und Reichenberger als Dirigenten. Jedoch nach zwei Aufführungen (am 3. und 5. Mai 1926) wurde die Oper wieder abgesetzt (vgl. Hilmar, S. 88)

62. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 8. MAI 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leos Janacek

Brünn

Giskrastrasse 30, Gartenhaus

5

LK

Wien, 8. Mai 1918

Wohlgeboren

Herrn Direktor Leo Janacek

10 Brünn

Sehr geehrter Herr Direktor!

Wir erlauben uns Ihnen höfl. mitzuteilen, dass wir mit dem Stadttheater Breslau einen Vertrag über Ihre Oper „Jenufa“ unter folgenden Bedingungen abgeschlossen haben: Materialgebühr M 700.- Tantieme 7 % der Brutto-
15 Einnahmen.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Hertzka

Mit ergebensten [.....]

20 Ich habe sehr bedauert, dass Sie der Kommissionssitzung (Volkslied) nicht beiwohnen konnten.

APPARAT

62. EMIL HERTZKA AN LEOŠ JANÁČEK IN BRÜNN

WIEN, MITTWOCH, 8. MAI 1918

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: JA, Signatur D 910

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

14:] unleserlich; denkbare Auflösung: Grüßen

14-16: handschriftlich geschrieben

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

20: der Kommissionssitzung (Volkslied) nicht beiwohnen konnten] Hertzka meinte die Kommission für die Sammlung von Volksliedern in Österreich. Ihre Entstehung initiierte 1902 Universal Edition, als sie die Vorarbeiten für ihre Ausgabe begonnen hatte. Die Sammlung sollte die Lieder aller in der Donaumonarchie lebenden Nationen enthalten und deshalb mussten die Fachmänner aus verschiedenen Ländern zur Zusammenarbeit eingeladen werden. Aus Mähren war in Wien Leoš Janáček dank der mit František Bartoš herausgegebenen Sammlung der mährischen Volkslieder (Národní písně moravské v nově nasbírané) bekannt. Die Sammlung erschien 1900 in Prag, ihre Ausgabe war also immer noch aktuell. Kein Wunder, dass in der ersten Sitzung des leitenden Ausschusses am 10. April 1905 vorgeschlagen wurde, Leoš Janáček als Vorsitzenden des „Arbeitsausschusses für das böhmische Volkslied in Mähren und Schlesien“ einzusetzen. Janáček nahm den Posten gern an, wohnte den Wiener Sitzungen bei und 1910 lernte er dort auch Emil Hertzka kennen. Janáčeks Musikwerke kannte Hertzka damals noch nicht. Das ehrgeizige Projekt

verdarb leider der Krieg. Nach dem Krieg war schon unmöglich, in den neuen geopolitischen Verhältnissen in dem Projekt fortzusetzen. In der Tschechoslowakei wurde die bisherige Arbeit in das neu gegründete Ústav pro lidovou píseň (Institut für das Volkslied) übertragen.